

Vorstand für 1953

Vorsitzender: Dr. Wiegand von Hasseln (wiedergewählt)

Schriftführer: Gustav Heberle (wiedergewählt)

Turnierleiter: Arnold Stahmer (wiedergewählt)

Kassenwart: Kurt Löwenberg (wiedergewählt)

Schachwart: Fritz Hoffmann

Jugendwart: Heinrich Bohnen (wiedergewählt)

Generalversammlung am 21. 2.:

Die anwesenden Mitglieder gedachten der verstorbenen Mitglieder Hans (Jonny) Heisler und Hugo Kastner.

Fritz Hoffmann übernahm von Albin Ott das Amt des Schachwarts.

Paul Nordhaus und Ernst Ogiolda erklärten sich bereit, in Stell-

vertretung für den Turnierleiter Stahmer je eine Vereinsturnier-

gruppe zu leiten. (1952/53 mußte das Vereinsturnier ausfallen)

Zusätzlich wurde ein Klubpokalturnier beschlossen. (Im Juli rich-

tete der Vorstand noch ein Juniorenturnier (für Jugendliche bis

zum 22. Lebensjahr) ein, um in den Monaten August bis Oktober

vor allem den auswärtig Studierenden Gelegenheit zum Turnier-

Schach zu geben)

- 1. H. Heise
- 2. H. Lehmann
- 3. J. Habermann
- 4. G. Bomer
- 5. K. Kuppke
- 6. G. G. G. G.
- 7. Hoffmann
- 8. H. H. H.
- 9. H. H. H.
- 10. K. K. K.
- 11. G. G. G.
- 12. H. H. H.
- 13. H. H. H.
- 14. H. H. H.
- 15. H. H. H.
- 16. H. H. H.
- 17. Dr. G. G. G.
- 18. L. L. L.
- 19. G. G. G.
- 20. F. F. F.
- 21. M. M. M.
- 22. P. P. P.
- 23. H. H. H.
- 24. H. H. H.
- 25. H. H. H.
- 26. H. H. H.
- 27. H. H. H.
- 28. H. H. H.
- 29. H. H. H.
- 30. H. H. H.
- 31. H. H. H.
- 32. H. H. H.
- 33. H. H. H.
- 34. H. H. H.
- 35. H. H. H.
- 36. H. H. H.
- 37. H. H. H.
- 38. H. H. H.
- 39. H. H. H.
- 40. H. H. H.

Anwesenheitsliste der
Generalversammlung am
21. 2. 1953 bei Vosteen

Schiphorst

Loeber

Wilhelm Syamken
Paul Nordhaus

K. Löwenberg

Heberle

Oechtenberg

Heinz Holste

Einladung

Lieber Schachfreund!

Infolge einer plötzlichen Erkrankung unseres Schriftführers haben wir leider etwas Zeit verloren. Wir bitten daher, die etwas knappe Benachrichtigung freundlichst zu entschuldigen.
Es handelt sich heute um unser

76. Stiftungsfest,

das wir auch in diesem Jahre in altgewohnter Weise begehen wollen.
Am Sonnabend, d. 19. Dezember 1953, abends 19.30 Uhr, wollen wir uns in unserem Schachlokal

Gaststätte Vosteen
Ostertorsteinweg 80

zusammenfinden. Das Lokal ist im übrigen geschlossen, wir befinden uns also ganz unter uns.

Programm:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden,
2. Gemeinsames Essen (siehe unten),
3. Beisteuer in Poesie und Prosa unserer Freunde,
4. Tombola - Blitzturnier.

Der Vorstand hofft, daß alle unsere Freunde erscheinen und ein Päckchen guter Laune mitbringen.

Für das Essen haben wir Vertrauen in unseren Wirt, Herrn Vosteen, und seine bekannt gute Küche gesetzt. Es wird folgendes Essen

- Hühnersuppe
- Hühnerfricassee mit Spargel
- Gemischtes Gemüse
- Salzkartoffeln
- Nachtisch

zum mäßigen Preise von DM 3,25 (ohne Aufschlag) bereitgestellt. +)

// Wir bitten um möglichst baldige Voranmeldung zum Essen.

Die Freunde, die sich für das Essen noch nicht freimachen können, bitten wir auch möglichst zeitig zu erscheinen.

-b.w.-

+) Die Jugendlichen werden gebeten, sich ggf. mit Herrn Löwenberg in Verbindung zu setzen.

Für das Tombola-Blitzturnier bitten wir jeden Teilnehmer, das übliche Geschenkpäckchen (Wert M 1,-- im minimum) "möglichst phantasievoll und möglichst eigenartig" mitzubringen und vor Beginn unserem Schachwart, Herrn Fritz Hoffmann, zu übergeben.

Wir hoffen, liebe Freunde, uns alle an diesem Abend wiederzusehen.

Inzwischen herzliche Grüße.

Der Vorstand

Dr. Wiegand von Hasseln
1. Vors.

Gustav Heberle
2. Vors.

Am 13. August wurde Ernst Sakel, Ehrenmitglied der BSG,

80 Jahre alt.

Berlin nach

delt und zu-

mania, 1939

fen. Während des Krieges war es vorwiegend ihm zu verdanken, daß der Spielbetrieb im SV Weser-Ems nicht ganz zum Erliegen kam.

Unter den 1953 neu eingetretenen Mitgliedern befand sich auch Fritz Schlüter, Weser-Ems-Verbandsmeister 1950; als er nach dem Kriege nach Bremen zurückkehrte, hatte er sich zunächst dem SV Weser 08 (Zuvor SG Bremen-West) angeschlossen. Er wohnte Langeooger Str. 26.

70 Jahre alt wurde am 26. 12. Carl Ahues, Sohn eines

Bremen. Am 13. August wird Ernst Sakel, ein alter Berliner Schachpionier und langjähriger Vorsitzender des früheren Berliner Schachklubs „Springer“, 80 Jahre. 30 Jahre gehörte er dem Schachklub „Springer“ an (1905-1935). Nach der Übersiedlung nach Bremen war er dort einige Zeit Verbandsleiter in Weser/Ems. Ernst Sakel ist wohl der älteste, bzw. der treueste Abonnent der „Deutschen Schachzeitung“, die er seit über 50 Jahren bezieht. Wir gratulieren herzlich.

(DSZ, 102. Jg. August 1953, S. 293)

1935 war er von

Bremen übergestie-

gleich dem SV Ger-

der BSG beigetre-

Bremer Rechtsanwalts, der Mitglied der BSG war.

Altmeister Carl Ahues, aus dem Berliner Schach hervorgegangen, spielt jetzt in Hamburg immer noch eine führende Rolle. Woher es kommt, daß er auch mit 69 Jahren jugendlich und frisch wirkt? „Das kommt davon“, schreibt uns Ahues, „daß wir als Reformer leben, Obst, Gemüse und Rohkost. Fleisch esse ich fast gar nicht. Wenn die Menschen wüßten, was das für die Gesundheit ausmacht; so mancher würde mitmachen!“ (Red.)



(DSZ, 102. Jg. Nr. 5,

Februar 1953, S. 117)

Altmeister C. Ahues vollendete, wie bereits im letzten Heft kurz berichtet, am 26. Dezember 1953 sein 70. Lebensjahr. Ahues wurde zwar in Bremen geboren und lebt jetzt in Hamburg, aber dennoch ist er rein schachlich gesehen als „alter Berliner“ anzusprechen, weil er hier in den Höhepunkten seiner Schachlaufbahn lebte und wirkte. Sein ursprüngliches Schachtalent hat er sich bis ins hohe Alter hinein bewahrt. Ein Bild des Jubilars brachten wir im Februarheft 1953, S. 117. Es bleibt uns nun nur noch übrig, uns mit herzlichen Glückwünschen in die sicherlich lange Reihe der Gratulanten einzureihen. Die Berliner werden da nicht an letzter Stelle stehen, zumal sie immer noch hoffen, ihren gerade in Berlin sehr beliebten Altmeister bald einmal wiederzusehen! (Red.)

Ahues' 70. Geburtstag

„Für die mir so zahlreich übermittelten Glückwünsche danke ich herzlich. Es gingen Grüße aus aller Welt ein, sogar aus Australien von mir ganz unbekannter Seite. So einen Geburtstag habe ich noch nie erlebt. (Ann. d. Red.: Man wird ja auch nicht alle Tage 70!) Am 29. XII. 1953 hielt Meister Brinckmann im Klub eine Rede über mich, die sehr schwungvoll war. Der Hamburger Schachverband ernannte mich zum Ehrenmitglied. Anschließend wurde die Blitzmeisterschaft im Klub ausgespielt, in der ich mit 11 (aus 13) den Sieg davon trug vor Pfeiffer, Melzer, Heinicke, Brinckmann usw. Das gab Beifall!

Weiter in alter Frische! Was mich betrifft, so hoffe ich, daß die scherzhaften Worte, die unser guter Freund Hönlinger in Leipzig zu seinen Kollegen äußerte, in Erfüllung gehen: Wenn Meister Ahues schon mit 70 Jahren so gut spielt, wie mag er da erst mit 80 spielen! Vorausgesetzt, daß meine Lebensuhr mich nicht in biologische Zeitnot bringt! In alter Freundschaft Ihr C. Ahues.“

(DSZ, 103. Jg. Nr. 4.

Jahrgang 1954, S. 86)

(DSZ, 103. Jg. Nr. 5.

Februar 1954, S. 123)

Sieg der Pokalidee

„Pokalkämpfe“ haben es in sich. Im Fußball wie im Schach! Als vor Jahresfrist der Präsident des Deutschen Schachbundes den „Silbernen Turm“ stiftete und mit dessen Gewinn zugleich die Berechtigung verbunden wurde, daß der Sieger am Turnier um die deutsche Meisterschaft teilnehmen durfte, da meldeten sich weit über 1000 Schachspieler der Bundesrepublik zur Teilnahme. Denn, und das ist der springende Punkt, jedermann konnte und kann sich an diesen Pokalkämpfen beteiligen, vom unbekanntesten Vereinsmitglied bis zum ruhmgekrönten Meister. Und so geschah's! Es war eine Freude zu sehen, wie eine ganze Anzahl der deutschen Spitzenspieler auf der Strecke blieben und schließlich unter den „letzten Vier“ nur noch ein Meister im Rennen blieb: Heinicke, Hamburg. Außer ihm Popp, Freiburg, Heinrich, Ludwigshafen, und Stephan, Halle in Westfalen. Niemand zweifelte, daß der Hamburger das Rennen machen würde. Doch weit gefehlt — und wir sind der Schachgöttin dankbar: Einer der weniger Bekannten, sozusagen ein Mitglied der zweiten Liga, Stephan, nahm Sieg und Ruhm an sich und sorgte dergestalt dafür, daß sich den Kämpfen um den „Silbernen Turm“ für die Zukunft ein vervielfältigtes Interesse zuwenden wird.

Hier die Partie, die über alles entschied:

(DSZ,

102. Jg.

Nr. 8.

Jan. 1953,

S. 222.)

- | | |
|---|---|
| 1. Sf3 f5, 2. e4 Sf6, 3. Sc3 e6, 4. b3 d5,
5. e8 Le7, 6. Lb2 0-0, 7. Le2 e6, 8. d3
Sb4, 9. Te1 Sb6, 10. 0-0 Ld7, 11. Se5
Le8, 12. ed ed, 13. d4 Ld6, 14. f4 De7,
15. Dd3 Se4, 16. Se4: fe (de!), 17. Dd1
Ld7, 18. Lg4! Lg4!, 19. Dg4: Tf6, 20. Te2
a5, 21. a4 Taf8, 22. Te2 Tf5, 23. De2!
Sd7, 24. g4 Tf6, 25. Le8 Le7, 26. De1
Ta8, 27. Tg2 Tf6, 28. g5 Se5!, 29. de g6, | 30. Dg3 Tf5, 31. h4 Kf7, 32. h5 Ke6,
33. hg hg, 34. Th2 Tg8, 35. Th6 Lb6.
(Flucht des Königs über d7 nach c8 ge-
währte allein Rettung.) 36. Kg2 e5,
37. Th1 d4, 38. Th7 Tg7, 39. Tg7: Dg7!,
40. Ld2 Kd5, 41. Th6 d3, 42. Dh3 Tf7,
43. Le3 Te7, 44. f5 e4, 45. Tg6: De7,
46. Td6! Ke5, 47. b4!l. Schwarz gab auf.
Eine imponierende Energieleistung. A.B. |
|---|---|

(Werner Stephan, Halle in Westf.; Ferdinand Popp, Freiburg)

Turnier „Meister von Bremen“

1952/53

Anfang September 1952 berichtete der „Weser-Kurier“:

„Am heutigen Sonnabend 18 Uhr beginnt im „Fürstenzimmer“ des Bremer Hauptbahnhofs die erste Runde des Vorturniers zur Bremer Meisterschaft

1952/53. Folgende Spieler nehmen teil: Dr. R. Antze, Hoffmann, Löwen-

berg, Knoke, Niemann (BSG), Höschel, Petersson, Waltemathe, Warn-

ken (SK Bremen-Ost/HTSV), Schlüter, Vathauer, Bock (SV Weser 08)

Draheim, Böhnke (Neustädter SF), Dralle, Thormann (SV Blau-Weiß)

Kolbe, Schenk (Delmenhorst), Welsch, Lilie (Gröpelinger SG), Well-

her, Lotzwick (SV Werder), Lehmann (Grohn) und Geffe (Vege-

sack). Die beiden Sieger jeder Gruppe erwerben die Berechtigung

zur Teilnahme am Endturnier „Meister von Bremen“ (20.9.52)

Am 23. Dezember 1952 berichteten die „Bremer Nachrichten“:

Bremer Schachmeisterschaft begann

Kuppe schlug Carls — Neunzügige Remis-Sensation

Im Kampf um die Bremer Schachmeisterschaft schlug Draheim Hoffmann im Stüdkampf nach Verlängerung mit 2:1 und qualifizierte sich damit nach schweren Kämpfen noch zu guter Letzt für das Endturnier „Meister von Bremen“. Leider ist es dem vorjährigen Bremer Meister Heemsoth wegen anderweitiger Verpflichtungen (Deutsche Fernschachmeisterschaft und Meisterschaft der Bundesrepublik 1953) nicht möglich, an der diesjährigen Bremer Meisterschaft teilzunehmen. Folgende elf Spieler bestreiten somit das Finale: Dr. R. Antze, Carls, Dr. von Hasseln, Knoke, Kuppe, Dr. Taube (sämtlich BGS), Ditt, Petersson, Waltemathe (sämtlich Ost im HTSV), Draheim (Neust. Schachfr.) und Treutmann (Vege sack).

Gleich in der ersten Runde ging es hoch her. Kuppe gelang es, Altmeister Carls schon im frühen Mittelspiel zu überrumpeln und zur Aufgabe der Partie zu zwingen. Nach bewegtem Kampf und schwerem Endspiel saß Ditt gegen Draheim schließlich am längeren Hebelarm. Dr. Taube, einer der Favoriten des Turniers, unterstrich seine gute Form durch einen klaren Sieg über Petersson. Einen neuen Schnelligkeitsrekord stellten Knoke und Waltemathe mit einem sogenannten Großmeister-Remis nach schon neun Zügen auf, was die auf Kampf eingestellten Zuschauer lebhaft bedauerten. Treutmann, erstmalig Endrundenteilnehmer, führte sich durch einen Sieg über Dr. von Hasseln gut ein. Spielfrei war Dr. R. Antze.

Partie Nr. 1. Runde Den 20.12. 1952

Meister von Bremen 1952/53

Weiß: Dr. Taube 1. Schwarz: Petersson

1	e2-e4	e7-e5	21	Ta1-c1	Df7xc6
2	sg1-f3	Sb8-c6	22	Sd4xc6	Lc5xe3
3	Lf1-f5	a7-a6	23	Ld4xe3	f4-f3
4	Lb5-a4	sg8-f6	24	f2-f4	Ta8-c8
5	0-0	Sf6xe4	25	Te1-a1	Sd7-f8
6	d2-d4	f7-f5	26	Sc6-a7	Tc8-d8
7	La4-f3	Lc8-e6	27	Ta1-a3	Td8-d7
8	d4xe5	d7-d5	28	Le3-d4	c7-c5
9	Dd1-e2	Se4-c5	29	Ld4xc5	Td7-f7
10	Sb1-d2	Lff8-e7	30	Ta3-a4	Te8-d8
11	a2-a4	Sc5xb3	31	Ta4-f4	Tf7xf4
12	Sd2xb3	f5-f4	32	Lc5xf4	d5-d4
13	a4-a5	0-0	33	Te1-d1	d4-d3
14	Lc1-f4	Tff8-e8	34	Lb4-d6	Le6-c4
15	Tf1-e1	Sc6-b8	35	Kg1-f2	f7-f6
16	De2-e3	Sb8-d7	36	Kf1-e3	aufgegeben
17	Sf3-d4	Dd8-c8	37		
18	Sd4-c6	Le7-f8	38		
19	c2-c3	Dc8-f7	39		
20	Sb3-d4	Lff8-c5	40		

(Aus Peterssons Partiensammlung)

Turnier „Meister von Bremen“, 20. 12. 1952 (Runde 1)

Weiß: Kuppe Schwarz: Carls

1. e4 c5, 2. Sf3 g6 (Carls' Lieblingszug), 3. d4 cd4: 4. Sd4: (Auf 4. Dd4: hatte Carls 4...Sf6, 5. e5 Sc6, 6. Da4 Sd5, 7. De4 Sb6, 8. Lf4 d5! 9. ed5: Lf5, 10. de7: Le7: 11. De2 0-0, 12. Sc3 Sb4, 13. Tc1 Lf6 geplant mit entscheidendem Entwicklungsvorsprung) Lg7, 5. Sc3 Sc6, 6. Le3 Sf6 (Provoziert den Vorstoß e5, um nachhaltig zu d5 zu kommen), 7. Sc6: bc6: 8. e5 Sg8, 9. f4 Sh6, 10. Se4! (Im Jubiläumsturnier 1952 spielte Kuppe gegen den gleichen Gegner 10. Lc4, worauf Schwarz nach 10...d5, 11. ed5: e.p. ed6: 12. Ld4 0-0, 13. Lg7: Kg7: 14. Dd4+ Df6, 15. 0-0-0 Dd4: 16. Td4: d5 ausgleich. Kuppe hat die Stellung gründlich geprüft und fand heraus, daß der Textzug d5 verhindert; denn nach 10...d5, 11. ed5: e.p. Lf5, 12. d7+ wäre das weiße Spiel vorzuziehen) 0-0, 11. Dd2 f6? (Der Versuch, die schwarzen Zentrumsbauern zu aktivieren, stellt sich als verfehlt heraus. Einfach 11...d6 war gut genug, z. B. 12. 0-0-0 Lg4, 13. Le2 Le2: 14. De2: Da5), 12. Lc4+ Kh8, 13. ef6: ef6: 14. Sd6 (Die Blockade verhindert ein harmonisches Zusammenspiel der schwarzen Streitkräfte) Sf5, 15. 0-0-0 (Ein grober Fehler wäre 15. Sf7+ wegen 15...Tf7: 16. Lf7: De7 gewesen) Sd6: 16. Dd6: f5, 17. Lc5! (Dieser Meisterzug nimmt Schwarz die Entlastungschance Df6; denn nach 17...Df6, 18. Df6: Tf6: 19. Le7 gewinnt Weiß die Qualität) Te8, 18. The1 Te4, 19. Te4: fe4: 20. Ld4! De8, 21. Te1 Schwarz gab auf; denn er kann Te4: oder Lg7+ nicht mehr parieren.

Wertvolle Punkte für Kuppe und Dr. Taube

Zweite Runde der Bremer Schachmeisterschaft

Die Resultate der zweiten Runde der Bremeren Streitmacht. Durch eine elegante Mattführung Schachmeisterschaft lauten: Carls — Dr. Taube 0:1, in der Partie gegen Altmeister Carls gewann Dr. Ditt — Kuppe 0:1, Dr. R. Antze — Treutmann Taube die Herzen der zahlreichen Zuschauer. Der 0:1, Dr. von Hasseln — Draheim 1:0 (kampflös), Vegesacker Treutmann holte sich durch einen Sieg über Dr. R. Antze überraschend seinen zweiten Punkt, Petersson und Knoke hielten sich stets die Waage, so daß trotz Gewinnabsichten auf beiden Seiten schließlich eine Punktteilung unvermeidlich war. In Führung liegen danach Kuppe, Dr. Taube und Treutmann mit je 2. Pkt.

Ditt hatte gegen Kuppe einen „vergifteten“ Bauern genommen, und seine dadurch auf Abwege geratene Dame erlag schon nach 22 Zügen einem konzentrierten Angriff der gesamten schwar-

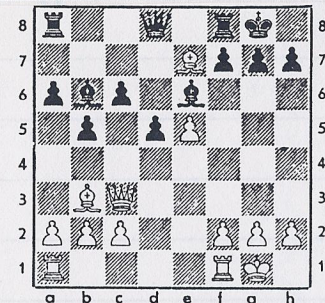
Carls - Dr. Taube, 27. 12. 1952 (Runde 2)

1. c4 Sf6, 2. d4 e6, 3. g3 c5, 4. d5 d6, 5. Sc3 Le7, 6. Lg2 0-0, 7. e4 Sa6, 8. Sge2 Sc7, 9. 0-0 Td8, 10. a4 a6, 11. Dd3 b5, 12. axb5 axb5, 13. Sxb5 Sxb5, 14. cxb5 exd5, 15. exd5 Ld7, 16. Sc3 Sg4, 17. Lf4 g5, 18. f3 Sxh2, 19. Kxh2 gxf4, 20. gxf4 Lf6, 21. Lh3 Ld4, 22. Lxd7 Dxd7, 23. Th1 f5, 24. Tae1 Tf6, 25. Kg2 Tg6+, 26. Kf1 Tf8, 27. Te2 Dg7, 28. Ke1 Tg1+, 29. Txxg1 Dxxg1+, 30. Kd2 Dg3, 31. Kc2 Dxf4, 32. Tg2+ (32. Te2!) Lg7, 33. De2 Kh8, 34. De2 Lh6, 35. Tf2 c4, 36. b6?? Dc1 matt.

Bestrafter Bauernraub!

Partie Nr. 179
Spanisch, gespielt um die Bremer Meisterschaft 1953

Weiß: Ditt Schwarz: Kuppe
1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 Sxe4 (Der Führer der schwarzen Steine, ein oft bewährter Meister, gehört noch zu den wenigen Liebhabern dieser Stellung vorziehen als lebhaftes Figurenspiel auf Kosten von Bauernschwächen.) 6. d4 b5 7. Lb3 d5 8. dxe5 Le6 9. De2 (Am nachhaltigsten ist hier c3, seit über dreißig Jahren bestens bewährt.) 9. ... Lc5 10. Sbd2 Sxd2 11. Dxd2 (Ungewöhnlich, aber nicht schlecht. Die Dame soll auf der c-Linie in der Folge einen Druck ausüben.) 11. ... Se7 12. Dc3 Lb6 13. Le3 c6 (Die Vorbereitung zu einer raffinierten Falle. Der Gegner soll zu einem Bauerngewinn verleitet werden. Gut war sonst auch das einfache 13. ... Db8.) 14. Lc5 0-0 15. Lxe7 (Weiß läßt sich zu dem folgenden Bauernraub verleiten, erlebt aber damit einen schrecklichen Reinfall. Ja, die alten Füchse! Es gab nichts Besseres als das bescheidene 15. a4.)



Stellung nach dem 15. Zuge von Weiß
15. ... Dxe7 16. Dxc6? (Übertriebener Optimismus. Weiß ist nun in wenigen Zügen verloren. Knappen Ausgleich versprach noch 16. Dd2 nebst c3. Aber der Bauerngewinn lockt!) 16. ... Lc5 (Sperrt die weiße Dame ein, die nun langsam aber sicher gefangen wird. Daß dabei noch einige Bauern geopfert werden, spielt keine Rolle.) 17. Lxd5 Tac8 (Natürlich nicht 17. ... Tf8 wegen 18. Dxa8 Txa8 19. Lxa8 und Weiß könnte beruhigt weiter kämpfen.) 18. Db7 Tc7 19. Dxa6 Lxd5 (Mit dem Damenfang braucht sich Schwarz nicht beeilen, also muß zuerst der Läufer dran glauben.) 20. Se1 (Zwecklos wäre 20. Dxb5 wegen 20. ... Lc4 21. Dxc4 Lxf2+ ebenfalls mit Damen- gewinn.) 20. ... Tb8 21. Td1 La8 (Schwarz will die Dame möglichst billig erobern, sonst ging schon sofort 21. ... Ta7.) 22. Da5 Lb4 Weiß gibt auf, die Dame kann ihrem Schicksal nicht entgehen. — Ein Reinfall, nur selten wurde verfehlter Bauernraub so überzeugend bestraft.

(Aus Ditts Schachchronik)

Dr. Taube liegt nach drei Runden vorn

In der Partie Dr. Taube — Ditt zur Bremer Schachmeisterschaft mußte sich der Nachwuchsspieler Ditt schon nach 25 Zügen der feinsinnigen Spielführung seines Gegners beugen. Nach längerem Kampf kam Altmeister Carls gegen Knoke endlich zu seinem ersten Punkt. Draheim erbeutete gegen Dr. R. Antze die Dame für Turm und Springer und führte dieses Übergewicht sicher zum Sieg. Vertagt wurden Kuppe — Dr. von Hasseln und Waltemathe — Petersson, spielfrei war Treutmann. In Führung liegt nunmehr Dr. Taube mit 3 Pkt. aus 3 Partien vor Kuppe und Treutmann mit je 2 Pkt. + 1 ausstehende Partie.

Dr. Taube weiterhin in Führung

In der Bremer Schachmeisterschaft setzte Dr. Taube seinen Siegeszug fort, indem er einen unmotivierten Angriff seines Gegners Dr. von Hasseln mit Erfolg zurückwies. Kuppe überlistete seinen Vereinskameraden Dr. R. Antze in nicht ganz überzeugender Weise erst im Endspiel. Nach einem doppelten Bauernopfer erreichte Waltemathe gegen Altmeister Carls den Abtausch des den Königsflügel schützenden Fianchettoläufers und siegte im Mattangriff nach 27 Zügen. Ditt erlangte gegen Knoke schnell einen erheblichen Entwicklungsvorsprung und gewann durch Figurengewinn im 25. Zuge. Vertagt wurde Treutmann — Draheim, spielfrei war Petersson. In Führung liegt Dr. Taube mit 4 Punkten aus 4 Partien vor Kuppe 3 Pkt. + 1 Hängepartie.

Dr. Taube war abermals siegreich

Bremer Schach-Gesellschaft weiterhin Spitzenreiter

In der fünften Runde der Bremer Schachmeisterschaft nutzte der in Hochform befindliche Dr. Taube einige Ungenauigkeiten seines Gegners Dr. R. Antze auf feine Weise zum Gewinn aus. Die Partie Kuppe — Treutmann war in allen Phasen eine klare Angelegenheit für den ersten. In der mit besonderer Spannung erwarteten Auseinandersetzung der jugendlichen Kombinationsspieler Ditt und Waltemathe erlangte der

letztere schnell bedeutende Vorteile, die er sich nicht wieder entwinden ließ. Eine dominierende Springerstellung in der Mitte des Brettes trug wesentlich zum Sieg Dr. von Hasseln gegen Knoke bei. Die Partie Carls — Petersson wurde

im schwierigen Endspielstadium abgebrochen, spielfrei war Draheim.

In Führung liegt Dr. Taube mit 5 Punkten aus 5 Partien vor Kuppe 4 und 1 H. und Waltemathe 2,5 und 2 H.

Kuppe und Dr. Taube jetzt punktgleich

Durch einen Sieg über Dr. von Hasseln schaffte Kuppe den Punktgleichstand mit dem bisherigen Spitzenreiter Dr. Taube. Der jugendliche Waltemathe machte durch einen Punktgewinn gegen seinen Vereinskameraden Petersson von sich reden. Er hat praktisch als einziger Teilnehmer noch Chancen, die beiden bisher ohne Punktverlust gebliebenen Meister einzuholen. Zwischen Draheim und Treutmann gab es ein Kampfermis. Nach Erledigung der rückständigen Partien ist folgendes Bild in der Spitzengruppe: Kuppe und Dr. Taube 5 Pkt. aus 5 Partien, Waltemathe 3,5 Pkt. + 1 H.

Kuppe wurde Bremer Schachmeister

Die letzten Resultate im Schachturnier „Meister von Bremen“ lauten: Petersson — Kuppe $\frac{1}{2}$: $\frac{1}{2}$, 9.—10. Draheim und Dr. von Hasseln je 3,5 Pkt., Dr. Taube — Waltemathe 1 : 0, Dr. Taube gegen Kuppe 0 : 1, Treutmann — Ditt 1 : 0, Dr. von Hasseln — Dr. R. Antze 1 : 0, Draheim — Petersson 0 : 1 (kampflös), Carls — Dr. von Hasseln 1 : 0, Carls — Draheim 1 : 0.

Der Schlußstand lautet danach: 1. und Bremer Schachmeister, Kuppe 9 Pkt. aus 10 Partien, 2. Dr. Taube 7 Pkt., 3. Waltemathe 6,5 Pkt., 4. Ditt 6 Pkt., 5.—6. Treutmann und Carls je 5,5 Pkt., 7. Petersson 4,5 Pkt., 8. Knoke 4 Pkt., 11. Dr. R. Antze 0 Pkt.

Der neue Meister hat das Turnier in überragender Manier gewonnen, in zwei Partien gab er jeweils nur einen halben Punkt ab. Er ist übrigens in der internationalen Schachwelt kein Unbekannter, denn schon 1937 gewann der Ex-Berliner ein internationales Turnier zu Bad Saarow gemeinsam mit Kurt Richter vor Großmeister Bogoljubow.

(Bremer Nachrichten, 1.4.53)

Weiß: E. Ditt — Schwarz: E. Petersson.

Orthodoxes Damengambit. 1. Sf3 Sf6 2. d4 d5 3. c4 e6 4. Lg5 Le7 5. Sc3 Sbd7 6. Tc1 0—0 7. e3 c6 8. Ld3 dc4: 9. Lc4: Sd5 10. Le7: De7: 11. 0—0 Sc3: 12. Tc3: e5 13. de5: Se5: 14. Se5: De5: 15. f4 Df6 16. f5! (soweit alles Theorie und sehr oft gespielt) b6? (schwer zu beurteilende Stellungen entstehen nach b5!, z. B. 17. Ld3 b4 18. Tc2 Td8 19. De2 a5 20. Tfc1 Lf5:, Analyse Tartakower bzw. 17. —, Lb7 18. Df3 b4 — oder Tad8 19. Lb5: Td2 20. Tb3 Tb2: 21. Lc4, Analyse Grünfeld — 19. Tc4 a5, Partie Maroczy — Nagy; über diese schwierigen Abspiele dürfte das letzte Wort noch längst nicht gesprochen sein) 17. Td3! c5 18. Td6! De5 19. f6! g6 (Schw. hat die Entwicklung sträflich vernachlässigt, sein Königsflügel ist durchlöchert und so nimmt es nicht Wunder, daß von dem eingedrungenen Bf6 und den wirksam postierten w. Figuren bereits große Gefahren für den schw. König ausgehen) 20. Lf7: +1 Kf7: (Tf7:? verliert sofort wegen 21. Td8+ Tf8 22. f7+ Kg7 23. Tf8: Kf8: 24. Dd8+ nebst f8D+) 21. Td7! Kg8 (Ld7:? 22. Dd7: + Kg8 23. Dg7: matt) 22. Te7? (richtig war 22. Db3+1 Kh8 23. Df7! mit undeckbarem Matt, da Tf7: an 24. Td8+ scheitert und De3: + 24. Kh1 Dh6 25. Dg7+1 Dg7: 26. fg7: + gleichfalls zum Matt führt; schade um die gut gespielte Partie) Dh5? (Le6!) 23. Dd6! (droht 24. Tg7+ nebst 25. Df8: matt) Lf5 24. De5! (mit der Riesendrohung 25. Tg7+ Kh8 26. f7 nebst 27. Tg8 matt) und Schwarz verzichtete auf den Versuch, mit Dh6. noch weiteren Widerstand zu leisten und gab die Partie auf.

Turnier „Meister von Bremen“

1952

N	Name	Verein	Dr. R. Antze	Treutmann	Draheim	Kuppe	Dr. Taube	Knoke	Waltemathe	Petersson	Carls	Ditt	Dr. von Hasseln	Pu	Pl
1	Dr. R. Antze	BSG	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	11
2	Treutmann	Veegesack	1	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	0	1	$\frac{1}{2}$	0	1	1	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	
3	Draheim	Neustadt	1 $\frac{1}{2}$	0	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	0	0	0	0	3 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	
4	Kuppe	BSG	1	1	1	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	9	1	
5	Dr. Taube	"	1 $\frac{1}{2}$	0	0	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	1	1	7	2	
6	Knoke	"	1	1	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	0	0	4	8	
7	Waltemathe	Ost/HTSV	1	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	6 $\frac{1}{2}$	3	
8	Petersson	"	1 $\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	0	4 $\frac{1}{2}$	7	
9	Carls	BSG	1	1	1	0	0	1	0	$\frac{1}{2}$	0	1	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	
10	Ditt	Ost/HTSV	1	0	1	0	0	1	0	1	1	1	6	4	
11	Dr. von Hasseln	BSG	1	0	1	0	0	1	0	$\frac{1}{2}$	0	0	3 $\frac{1}{2}$	10	

Veranstalter:

Louise-Schachklub Bremen

Ziel:

Ermittlung des Stadtmeisters, 6 Abstieg

Spielort:

Bremen, Feuertempel im Hauptbahnhof

Dauer:

20.12.1952 - 28.3.1953

In der vorletzten Runde erstrahlte die positionelle Spielweise des Altmeisters Carls wieder einmal in makelloser Reinheit:

Weiß: Carls Schwarz: Draheim

18.3.1953 (Runde 9), gespielt bei Vofsteen

1. c4 e5, 2. g3 f5, 3. Lg2 Sf6, 4. Sc3 Le7, 5. e3 0-0, 6. d4 e4, 7. Sge2 d5 (Schwarz hat es bereits schwer, sich im Zentrum zu behaupten; die Eröffnung mit 2...f5 ist doch sehr riskant), 8. cd5: Lb4, 9. Db3 Sd5: 10. Sf4 c6, 11. 0-0 Lc3: 12. bc3: Kh8, 13. Sd5: cd5: 14. f3! Sc6, 15. fe4: de4: 16. c4 (Weiß hat bereits einen Freibauern. Er entscheidet schließlich auch die Partie) b6, 17. Id2 Ld7, 18. Tf2 Dg5 (Schwarz, um gute Züge verlegen, startet einen harmlosen Königsangriff), 19. Da3 (Meldet die Vorherrschaft auf den schwarzen Feldern an) Tf6, 20. Te1 h5, 21. Lc3! Th6, 22. d5 De7 (Das Eingeständnis eines verfehlten Unternehmens), 23. Db2 Sd8, 24. Le5 Sb7, 25. Lf4 Tg6 (Besser war 25...Th7), 26. De2 Tg4, 27. h3 Tg5, 28. Lg5: Dg5: 29. Kh2 Sc5, 30. Td1 Te8, 31. Tf4! Dh6, 32. h4 Tg8, 33. Db2 Sd3, 34. Td3: (Gibt nicht nur die Qualität für den Gewinn eines Bauern zurück, sondern macht auch die Mittelbauern beweglich) ed3: 35. Dd4 Te8, 36. Dd3: Df6, 37. Dd4! (Ausgezeichnet! Nach dem Damentausch hätte Schwarz dem drohenden e5 nichts entgegenzusetzen) De5, 38. De5: Te5: 39. e4 g6, 40. Kg1 Kg7, 41. Kf2 fe4: 42. Le4: Lg4, 43. Ke3 Te7, 44. Kd4 Tc7, 45. d6 Td7, 46. Ke5 Lh3, 47. Ld5 Lf5, 48. Le6 aufgegeben.

Meisterschaft des SV Weser-Ems 1953

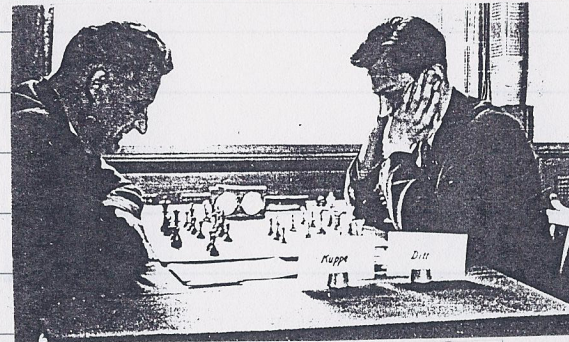
Veranstalter: SV Weser-Ems

Ziel: Ermittlung des Verbandsmeisters

Spielort: „Kasino“ in Brake

Dauer: 2.4. - 6.4. 1953

N	Name	Verein											Pu.	P1
1	Biegler	Oldenburg	0	1	1	1/2	1	1/2	1	0	0	0	5	4
2	Vennemann	Brake	1	1	0	0	0	0	1/2	0	1/2	3	9	
3	Schönwald	Wardenham	0	0	1/2	1/2	0	1/2	0	0	1	2 1/2	10	
4	Gischkowsky	Nienburg	0	1	1/2	1/2	1/2	0	0	0	1/2	3	7	
5	Stimpel	Aurich	1/2	1	1/2	1/2	0	0	1/2	1	1/2	4 1/2	5	
6	Waltemathe	Br.-Ost	0	1	1	1/2	1	0	1/2	1	1	6	2	
7	Kuppe	BSG	1/2	1	1/2	1	1	1	1/2	1	1	7 1/2	1	
8	Seegebrecht	W'haven	0	1/2	1	1	1/2	1/2	1/2	0	1/2	4 1/2	6	
9	Ditt	Br.-Ost	1	1	1	1	0	0	0	1	1	6	3	
10	Schmidt	B'haven	1	1/2	0	1/2	1/2	0	0	1/2	0	3	8	



5.4.1953

Kuppe - Ditt

Schachturnier Weser-Ems

Kuppe (Bremen) Landesmeister

Brake. (h) Im Kasino in Brake trafen sich die zehn besten Schachspieler aus den Landesteilen Bremen, Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven, Bremerhaven und aus dem Lergau zusammen, um den Landesmeister Weser-Ems 1953 zu ermitteln. Der Titelverteidiger Heemsoth konnte nicht teilnehmen. Durch seinen prachtvollen Sieg im Zonenturnier Hamburg errang er die Berechtigung, am Turnier um die Deutsche Meisterschaft

teilzunehmen. Diese wird z. Z. in Berlin ausgetragen.

In Brake setzte sich Meister Kuppe (Bremer Schachgesellschaft) in bestechend ruhiger und sicherer Form durch. Mit 7 1/2 Punkten wurde er „Landesmeister Weser-Ems 1953“. Ihm folgten auf dem zweiten und dritten Platz die hochbegabten Waltemathe (Bremen-Ost) und Ditt (Bremen-Ost) mit je 6 Punkten.

(Aus Ditts Schachchronik)

Vorturnier Nord in Hitzacker

„Wieder einmal bewies der Vertreter des SV Weser-Ems bei der Norddeutschen Meisterschaft, daß das Schachspiel in unserem Verbandsgebiet auf einem beachtlichen Niveau steht.“

Verbandsmeister Kuppe (Bremen) konnte in sicherer Manier den 2. Platz und damit die Fahrkarte zur Deutschen Einzelmeisterschaft 1953 erringen.“ (E. Ditt im „Weser-Ems Schach“, Jg. 1, Nr. 2, S. 2)

(J52,
103. Jg.
Nr. 1.
Oktober
1953,
S. 21)

Rollstab ohne Niederlage

Vorturnier Nord zur Deutschen Meisterschaft in Hitzacker a. d. Elbe v. 12. — 20. 9. 53

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Sa.
1. Rollstab (Hamburg) . . .	—	1/2	1	1/2	1	1	1/2	1	1	1	1	1	9
2. Kuppe (Bremen)	1/2	—	1	1/2	0	0	1	1	1	1	1	1	8
3. Mroß (Berlin)	0	0	—	1/2	1	1/2	1/2	1	1	1	1	1	7 1/2
4. Sahlmann (Hamburg) . . .	1/2	1/2	1/2	—	1/2	1/2	1/2	0	1	1	1	1	7
5. Weise (Niedersachs.) . . .	0	1	0	1/2	—	1	1/2	0	1/2	1	1	1	6 1/2
6. Gumprich (Berlin)	0	1	1/2	1/2	0	—	0	1/2	1	1	1	1	6 1/2
7. Muth (Mittelrhein)	1/2	0	1/2	1/2	1	—	1	1	0	1/2	1/2	1	6
8. L. Kläger (Hamburg)	0	0	0	1	1	1/2	0	—	1/2	1	0	1	5
9. Hohlfeld (Niedersachsen) . .	1/2	0	0	0	1/2	0	0	1/2	—	1	1	1	4 1/2
10. Menke (Niedersachsen) . . .	0	0	0	0	0	0	1	0	0	—	1	1	3
11. Frohnert (Schlesw.-H.) . . .	0	0	0	0	0	0	1/2	1	0	0	—	0	1 1/2
12. Müller (Schlesw.-H.)	0	0	0	0	0	0	1/2	0	0	0	1	—	1 1/2

Vorturnier Nord in Hitzacker

(Siehe Tabelle im vorigen Heft, S. 21)

(J52,
103. Jg.
Nr. 2.
November
1953,
S. 50)

Das Vorturnier Nord zur Gesamtdeutschen Meisterschaft 1953 wurde vom 12. — 20. September in Hitzacker an der Elbe durchgeführt mit 12 Teilnehmern aus den Verbänden Berlin, Hamburg, Mittelrhein, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Weser-Ems. — Zwei der älteren Teilnehmer haben sich durchgesetzt. Kuppe und Rollstab waren schon vor der Schlußrunde von den übrigen nicht mehr einzuholen. Mroß brachte sich um seine Chancen am vorletzten Tage, als er nach zwölfstündigem Kampf, seit langem in der Verteidigung und in schwieriger, aber wohl noch haltbarer Stellung, schließlich ein Gewinnmanöver Kuppes übersah. Sahlmann vermochte erst in der zweiten Turnierhälfte seine gewohnte Spielkraft zu entfalten. Auch Gumprich spielte recht ungleichmäßig, so daß der begabte 19jährige Weise mit ihm Gleichstand erreichte. Die kleine Stadt Hitzacker, ein anziehender Luftkurort, ist wiederholt durch Musikwochen hervorgetreten und in ganz Deutschland bekannt geworden; es gibt dort auch einen spielstarken Schachklub, der schon einmal nahe daran war, die Mannschaftsmeisterschaft von Niedersachsen zu gewinnen. Dem Verein, der schon den diesjährigen Osterkongreß von Niedersachsen durchgeführt hat, ist es auch jetzt wieder gelungen, die Voraussetzungen für einen reibungslosen Turnierverlauf und einen angenehmen Aufenthalt der Teilnehmer zu schaffen. Besonderer Dank gebührt dem Vorsitzenden Herrn Möllmann und den Vorstandsmitgliedern Meißner und Dr. Wildhagen sowie dem Turnierleiter Herrn Burmeister. Ministerpräsident Kopf und die Stadt Hitzacker haben je einen wertvollen Preis gestiftet.

Letzte gesamtdeutsche Einzelmeisterschaft Leipzig 1953

(8. — 22. November)

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	Pkt.	W.	
1 W. Unzicker, München	+14	+2	+6	+4	+8	+3	+5	+15	+16	+9	+7	+10	+11	9	97 1/2	
2 L. Schmitt, Augsburg	+26	-1	-14	+12	+15	+24	-11	+30	+13	+23	+13	+5	+4	9	85	
3 B. Koch, Berlin	+23	+10	+8	+9	+13	+4	+15	+5	+4	+7	+10	+6	+14	8 1/2	94 1/2	
4 W. Uhlmann, Dresden	+9	+24	+18	-1	+17	+9	+8	+14	-3	+10	+5	+7	-2	8	95 1/2	
5 Dr. L. Herrmann, Dresden . . .	+19	+9	+26	+16	+27	+7	+7	+3	+15	+13	+4	-2	+8	8	91 1/2	
6 L. Rollstab, Hamburg	+24	+21	-10	+15	+14	-5	+6	+16	+8	+3	+1	-4	+9	8 1/2	94	
7 C. Ahues, Hamburg	+12	+28	+3	+6	+1	+14	+4	-13	-7	+11	+10	+16	+5	7 1/2	94	
8 W. Niephaus, Düsseldorf	+5	+6	+23	+3	+10	+4	+16	+11	+22	-1	+19	+13	+7	7 1/2	93 1/2	
9 G. Maier, München	+16	+3	+7	-13	-9	+11	+21	+6	+14	+4	+8	+1	-12	7	95	
10 R. Kraus, Weilheim	-29	-20	-17	+21	+25	+10	+2	+9	+6	+8	+3	+14	-1	7	90 1/2	
11 B. Honlinger, Wuppertal	+8	+15	-13	-2	+30	+26	+29	-22	+25	+18	-6	+17	+10	7	81 1/2	
12 H. Platz, Hennigsdorf	+4	+16	+12	+10	+3	+29	+14	+8	+1	-5	-2	-9	-6	6 1/2	96 1/2	
13 R. Fuchs, Berlin	-1	+30	+2	+25	+7	+8	+13	-4	-10	+22	+15	-11	-3	6 1/2	91 1/2	
14 O. Benkner, Saarbrücken	+28	+12	+29	-7	+2	+21	+3	+1	-5	+6	-14	+18	+16	6 1/2	90 1/2	
15 G. Maicherzyk, Hamburg	-10	+13	+24	+1	+22	+4	+6	+23	-21	+21	+23	-8	+15	6 1/2	87	
16 E. Budrich, Berlin	+25	+29	+11	+22	-4	-6	+23	-21	+26	+19	+27	+12	+18	6 1/2	78 1/2	
17 W. Mandel, Berlin	+20	+25	-4	+28	-21	-22	+19	+27	+24	-12	+30	+15	+17	6 1/2	75 1/2	
18 F. Sanger, Kassel	+18	+11	-23	-30	-27	-23	-19	+28	+27	+17	+9	-21	+22	6 1/2	74 1/2	
19 H. Herrmann, Herne	+6	-23	-30	-24	-26	+20	+18	+28	+26	+30	+29	+22	+24	6	69 1/2	
20 A. Zirngibl, Saalfeld	+27	-7	+22	+11	+18	-15	+10	+17	-23	+17	-23	+24	+19	-20	5 1/2	81
21 M. Esinger, Karlsruhe	+30	-4	+21	-17	+16	+18	+26	+12	-9	-14	-20	+28	-19	5 1/2	80	
22 Kl.-P. Wiese, Stuttgart	-3	+19	-9	-29	+20	+27	+17	+25	+21	-2	-16	-26	-28	5 1/2	79 1/2	
23 S. Brühner, Berlin	-7	+5	-16	+19	+28	-2	+27	+29	+18	+25	-21	-20	-30	5 1/2	78	
24 G. Lorson, Dillerten/Saar	+17	+16	+20	-14	+11	-16	+30	+23	-12	-24	+28	+27	+26	5 1/2	75	
25 K. Krause, Leipzig	-2	+27	-5	+30	+19	+12	-22	-20	-17	-28	+29	-23	+25	5	76 1/2	
26 E. Kübart, Leipzig	-21	+26	+28	+20	-5	+23	+24	-18	-19	+30	-17	+29	+29	4 1/2	73	
27 A. Kohler, München	+15	-8	+27	-18	-24	-30	+20	-19	+29	+26	-25	-22	+23	4 1/2	72 1/2	
28 W. Kuppe, Frankfurt/M.	-11	+17	-15	+23	+6	-13	-12	-24	+28	-20	-26	+30	-27	4	76 1/2	
29 H. Hoffmann, Oberhausen	-22	-14	+19	+26	-12	+28	-25	-2	-20	-27	-18	-29	+24	4	76	
30 R. Schlieder, Rostock																
30 W. Steizner, Leipzig																

Bei Gleichstand im Endergebnis erfolgte die Reihenfolge der Spieler in der Tabelle nach Wertung (W. = Wertungszahl). Die Fortschritte der Spieler von Runde I bis Runde XIII lassen sich leicht verfolgen; es bedeuten: + gewonnen, = remis, - verloren. Die hinter diese Zeichen gesetzte Zahl gibt jeweils die Nummer des Gegners an, der, falls diese Zahl halbfest gedruckt erscheint, die schwarzen Steine führte.

(Schach, 7. Jg. Nr. 24, 2. Dezemberheft 1953, S. 370)

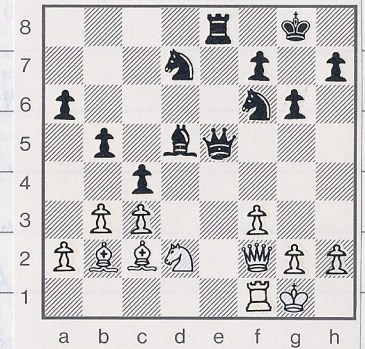
Kuppe (Bremen) - Brüchner¹ (Berlin) 13. (letzte) Runde
(Weser-Kurier v. 16.1.1954)

1. Sf3 f5, 2. d4 Sf6, 3. g3 e6, 4. Lg2 Le7, 5. c4 d6, 6. Sc3 0-0,
7. 0-0 De8, 8. Dc2 Dh5, 9. Sd5 Ld8, 10. c5! Ld7, 11. a4 (Stärker
11. cxd6! Lxb5, 12. dxc7 Lxc7, 13. Dxc7 Lxe2, 14. Dxb7 Sbd7, 15. Te1
Tab8, 16. Dc6 Tb6, 17. Dc3, und Weiß steht überlegen) dxc5, 12. Lf4!
Sd5, 13. Se5 ab, 14. Lxd5 exd5, 15. Sc3 cxd4, 16. Db3! (viel stärker als
16. Sxd5) dxc3 (die Qualitätsoffer gibt Schwarz wegen der weißen Dop-
peldrohung 17. Dxb7 und 17. Dxd5f hoch die besten Chancen), 17. Dxb7
(Gibt Weiß zunächst das Schach auf d5, so hat Ld7 später größere
Bewegungsfreiheit, siehe Stellung und Anmerkung nach dem 27. Zuge
von Schwarz) Le6, 18. Dxa8 cxb2, 19. Tab1 Lf6, 20. Txb2 Sd7, 21. Dcb
De8, 22. Dxc7 g5 (sieht bedrohlich für W. aus, aber Meister Kuppe hat
eine glänzende Parade), 23. Sxd7 Dxd7 (23... Lxd7, 24. Tb8!), 24.
Dxd7 Lxd7, 25. Tb7 Lc8 (Lf4 und Tb7 sind gleichzeitig angegriffen. Si-
cherlich hatte S. bereits Siegeshoffnungen), 26. Ld6!! Lxb7, 27. Lxf8 Lc6
(27... Kxf8, 28. Tb1!, z. B. 28... Lc8, 29. Tb8 oder 28... Lc6, 29. Tb6.
Man beachte die Hilflosigkeit des Lb7 durch den eigenen Bauern d5),
28. Tb1 Lxa4, 29. Tb6 Kf7, 30. Lb4 Lb5, 31. Kf1, und Weiß gewann
schließlich durch das Übergewicht der Qualität.

¹ Der Ostberliner Brüchner verzog 1954 nach Hamburg.

Sehenswert ist auch die siegreiche Mittelspielabwicklung
Kuppes gegen Kübart aus der 10. Runde:

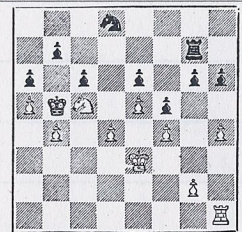
Schwarz (Kuppe) steht wirkungsvoller als Weiß
und beherrscht die e-Linie. Mit 1. Dd4 wollte
sich nun Weiß entlasten, fiel aber einer
„petite combinaison“ seines Gegners zum
Opfer: 1. ... Dxd4, 2. cxd4 c3! 3. Lxc3 Tc8,
4. Sb1 b4! 5. Ld3 bxc3, 6. Lxa6 Tab8, 7. Ld3
Txa2, 8. Sxc3 Td2, und Schwarz gewann.



E. Kübart, geb. 1909, Buchhändler aus Leipzig, nahm als einziger Vertreter
des Deutschen Sportbundes (DDR) 1951 am Europazonenturnier A für die
Weltmeisterschaft teil, konnte sich nicht platzieren, aber errang einen
der beiden Schönheitspreise für die Partie gegen Dr. Paoli.

Das Mattnetz im Endspiel
Sizilianisch
(12. Runde)

Wiese-Kuppe
1. e4 e5, 2. Sc3 Se6, 3. f4 g6, 4. Sf3 Lg7
5. Lb5 a6, 6. Le6: de, 7. 0-0 e4, 8. d4
ed e.p., 9. Dd3: Lg4, 10. Le3 Dd3:,
11. cd 0-0-0, 12. Tad1 Sh6, 13. h3 Lf3:,
14. Tf3: Ld4, 15. Ld4: Td4: 16. Se2
Ta4, 17. a3 f5, 18. e5 Td8, 19. d4 Te4,
20. b4 e6, 21. Te3 Te3:, 22. Se3: Sf7,
23. Sa4 Te8, 24. Kf2 Ke7, 25. Se5 Sd8,
26. a4 Te7, 27. Ke3 Kb6, 28. a5† Kb5,
29. Ta1 Tg7, 30. h4 h6, 31. Th1.



31. ... Kb4? (Kühn stirbt der König
an der Spitze seiner Truppen.) 32. Ta1
g5, 33. fg hg, 34. h5. (Um den schwarzen
Turm möglichst lange fernzuhalten.)
34. ... Th7, 35. Kd3! g4. (Danach
schließt sich das Mattnetz, doch war
auch 35. ... b5, 36. Sa6† oder 36. ab
e.p. aussichtslos.) 36. Ta4† Kb5, 37.
Kc3 f4, 38. Tb4† Ka5:, 39. Sb3†.

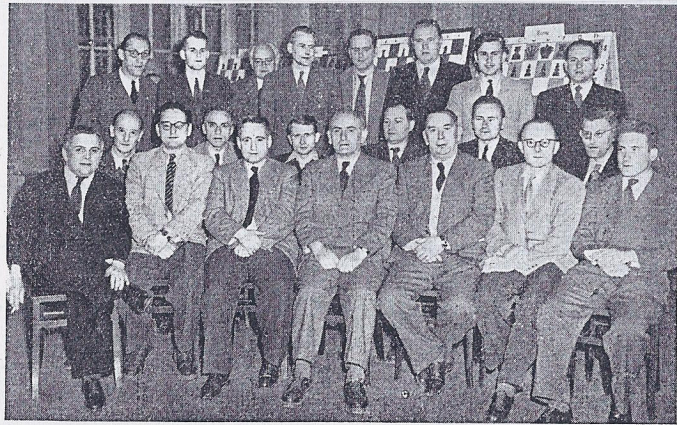
(DSZ 1954, Nr. 4, S. 90)

Einzelmeisterschaft des DSB, Berlin 1953

(30. März - 14. April)

Belegte Hermann Heemsoth bei der Deutschen Schachmeisterschaft 1953 in Berlin auch nur den vorletzten Platz, so sorgte er doch in der 4. Runde für eine Sensation, als er den Essener Dr. Wilfried Lange bereits nach zehn Zügen zur Aufgabe zwang, an einer Reihe sehenswerter Partien war Heemsoth beteiligt.

Nr.	Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Sa.	Platz
1.	Unzicker	—	1/2	1/2	1/2	1	1	1	1	1	1	1/2	1	1/2	1	1	1	12	I.
2.	Heinicke	1/2	—	1	1/2	0	1	1	0	1	1	1/2	1	1/2	1	1	0	9	II.-III.
3.	Dr. Lehmann	1/2	0	—	1	0	1	1/2	1	1/2	0	1/2	1	1/2	1	1/2	1	9	II.-III.
4.	Hahn	1/2	1/2	0	—	1/2	1/2	1	1	0	1	1/2	0	1/2	1	1	1	8 1/2	IV.-VI.
5.	Pfeiffer	0	1	1	1/2	—	0	1/2	1/2	1/2	1/2	1	0	1	1	1	1	8 1/2	IV.-VI.
6.	Gilg	0	1/2	0	1/2	1	—	1/2	0	1	1	1/2	1	1	1/2	1	1	8 1/2	IV.-VI.
7.	Hönlinger	0	0	1/2	1/2	1/2	1	—	1	1	0	1	1/2	0	1	1/2	1	8	VII.-IX.
8.	Teschner	0	1	0	0	1/2	1	0	—	0	0	1/2	1	1	1	1	1	8	VII.-IX.
9.	Eisinger	0	0	1/2	0	1/2	0	0	1	—	1	1	1	0	1	1	1	8	VII.-IX.
10.	Joppen	0	0	1	1	1/2	0	1	1	1	—	1/2	0	1	1/2	0	7	X.	
11.	Christoph	1/2	1/2	1/2	0	1/2	0	1/2	0	1/2	1	1	1	1	1	1	1	6 1/2	II.-12.
12.	Dr. Lange	0	0	0	1/2	1/2	1	0	0	1	1	1/2	—	1	1	1	1	6 1/2	II.-12.
13.	Jäger	1/2	1/2	0	1	0	0	1/2	0	1	0	1/2	0	—	1	1	0	6	13.-14.
14.	Schuster	1/2	0	1/2	1/2	1	0	1	0	0	1/2	1/2	0	0	—	1/2	1	6	13.-14.
15.	Heemsoth	0	1/2	0	0	0	1/2	0	0	0	1/2	1/2	1	0	1/2	—	1	4 1/2	15.
16.	Stephan	0	1	1/2	0	0	0	1/2	0	0	1	0	0	0	—	0	—	4	16.



Hinterer Reihe von links: Weiß, Unzicker, Reilstub, Dr. Lange, Dr. Lehmann, Hahn, Christoph, Kinzel. Vordere Reihe von links: Hönlinger, Menschner, Teschner, Schuster, Jäger, Pfeiffer, Gilg, Heinicke, Dr. Stüber, Heemsoth, Eisinger, Stephan, Joppen.

(DSB 1953, S. 222)

(DSB 1953, S. 188)

1. Runde (30.3.)

Tatkräftige weiße Springer Doppelfianchetto im Anzuge Hönlinger - Heemsoth

1. Sf3 Sf6, 2. c4 g6, 3. b3 Lg7, 4. Lb2 d6, 5. g3 0-0, 6. Lg2 e6. (Natürlicher ist unseres Erachtens 6. ... e5 und später Se6. Wenn Schwarz d7-d5 durchsetzen wollte, hätte er besser vorher d7-d6 unterlassen.) 7. 0-0 e5, 8. d3 Se8, 9. Dc2 f5, 10. Sbd2 De7. (Schwarz muß auf der Hut sein vor c4-c5 und deshalb den Bauern e5 überdeckt halten.) 11. e3 Sa6, 12. a3 Le6, 13. Tab1 Te8, 14. b4 Lf7. (Wiederum eine Schutzmaßnahme gegen c4-c5, die jetzt aber vielleicht nicht

Unzicker mit drei Punkten Vorsprung

Deutsche Schachmeisterschaft 1953 in Berlin

Von Max Eisinger

Die vom 30. 3. bis 14. 4. in Berlin ausgetragene diesjährige Deutsche Schachmeisterschaft endete mit einem eindeutigen Sieg von Meister Unzicker, der damit zum dritten Mal den stolzen Titel eines Meisters von Deutschland erzielte. Unzicker ist zweifellos der derzeit stärkste Schachmeister Deutschlands und so kommt dieser Erfolg nicht überraschend. Unzicker zeichnet sich vor allem durch vorzügliche Eröffnungskennntnisse und durch ein solides fehlerfreies Spiel aus, wodurch er nur sehr selten in schwierige, verlustdrohende Situationen gerät. Seine Hauptstärke dürfte das Positionsspiel sein, jedoch ist er auch, wenn es not tut, ein guter Taktiker.

Ungeschlagen und mit drei Punkten Vorsprung konnte der neue Meister das Feld seiner Mitkonkurrenten distanzieren. Das erweckt den Anschein, als sei er spielerisch den anderen Teilnehmern weit überlegen gewesen. Dem ist aber nicht so. Der Sieg wäre bestimmt wesentlich knapper ausgefallen, wenn ihm nicht ab und zu Göttin Fortuna helfend zur Seite gestanden wäre. Damit soll seine hervorragende Leistung aber nicht geschmälert werden. Letzten Endes ist das Glück immer bei dem Turnierer. In der ersten Turnierhälfte war Altmeyer Gilg ein äußerst gefährlicher Konkurrent und nach 3 Runden lag er nur einen halben Zähler hinter dem Tabellenführer. Mit großer Spannung erwartete man daher in der 9. Runde das Treffen Gilg-Unzicker. Und es herrschte nicht geringe Aufregung im Turniersaal als es dem vorzüglich spielenden Gilg gelang, seinen Gegner langsam aber sicher in eine äußerst prekäre Stellung hineinzumaneuvrieren. Aber Unzicker verteidigte sich zäh und umsichtig, und als das Gespenst der Zeitnot auftauchte, griff Gilg fehl und verlor. Damit war für Unzicker der Weg zum Endsieg frei geworden.

Nicht uninteressant verlief der Kampf um die Plätze. Der Titelverteidiger Teschner und Vorjahrszweite Pfeiffer konnten sich in der ersten Turnierhälfte gar nicht durchsetzen. Nur einen halben Zähler buchte Pfeiffer in den ersten drei Runden, fürwahr ein schlechter Start. Teschner verlor in der 6. bis 8. Runde drei Partien hintereinander. Trotzdem waren die beiden aber nicht entmutigt und machten sich energisch an die Verfolgung der davongelaufenen Spitzengruppe. Es spricht für den Kampfegeist dieser

Meister, daß es ihnen noch gelang, einen ehrenvollen Platz unter den Preisträgern zu erringen. Eine ähnliche Leistung vollbrachte Hönlinger, der nach 4 Niederlagen in den ersten 5 Runden die nächsten 10 Partien ungeschlagen durchstand. Den besten Entsprung zeigte aber, sehr zur Freude seiner Berliner Freunde, Dr. Lehmann. Er buchte aus den letzten drei Partien volle 3 Punkte (u. a. Siege gegen Teschner und Gilg) und konnte damit noch auf den zweiten Platz aufschließen, da dem Pokalsieger Stephan in der letzten Runde eine Wiederholung seines Pokalsieges über Heinicke gelang.

Wie kämpften die einzelnen Teilnehmer?

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß der Spieler des Sechzehnerfeldes ein Können aufwies, das ihn wohl berechtigte, im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft dabei zu sein. Was aber den meisten Spielern fehlte, war eine gewisse Sicherheit in der Spielführung. Hier kann nur harte Turnierpraxis Abhilfe schaffen. Über das hervorragende Können und die große Leistung des Turniersiegers Unzicker haben wir schon gesprochen. Heinicke und Dr. Lehmann belegten mit einem halben Punkt Vorsprung den ehrenvollen 2.-3. Platz. Nur ein kleiner Abstand vor dem übrigen Feld, aber dieser ist kein Ergebnis des Zufalls, sondern der etwas besseren Gesamtleistung. Heinicke bewährte sich ein weiteres Mal als der erfahrene, gewiegte Positionsspieler von Format. Dr. Lehmann fiel angenehm auf durch große eröffnungstheoretische Kenntnisse, was dem Titelverteidiger Teschner eine bittere Niederlage einbrachte. Außerdem verdient der Berliner ein Lob für sein zähes und gutes Spiel in gefährlichen Situationen, wodurch der Verlust der ersten Turnierhälfte den Verlust der einen oder anderen Partie hat abwenden können.

Auf dem 4.-6. Platz landeten Gilg, Hahn und Pfeiffer. Allen drei Meistern muß für ihre gute Leistung Anerkennung ausgesprochen werden. Der kampferprobte Gilg hat, wie schon erzählt wurde, durch sein gewaltiges Können in der ersten Turnierhälfte den Favoriten Unzicker in Verlegenheit bringen können. Leider hielt Gilg in den letzten Runden dann nicht mehr ganz durch. Sehr gleichmäßig und überraschend stark

Die Einzelergebnisse

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Pkt.
1. Unzicker	—	1/2	1/2	1	1/2	1	1	1	1	1	1/2	1	1/2	1/2	1	1	12
2. Heinicke	1/2	—	1	1/2	1/2	0	1	1	0	1/2	1	1/2	1	1/2	1	0	9
3. Dr. Lehmann	1/2	0	—	1	1	0	1/2	1	1/2	0	1/2	1	1	1/2	1	1/2	9
4. Gilg	0	1/2	0	—	1/2	1	1/2	0	1	1/2	0	1	1/2	1	1/2	1	8 1/2
5. Hahn	1/2	1/2	0	1/2	—	1/2	1/2	1	1	0	1/2	1/2	1	1/2	1	1	8 1/2
6. Pfeiffer	0	1	1	0	1/2	—	1/2	1/2	1	1	0	1	1/2	1	1	1	8
7. Hönlinger	0	0	1/2	1/2	1/2	1/2	—	1	1	0	1	1	1/2	0	1	1/2	8
8. Teschner	0	1	0	1/2	1	0	1/2	—	0	0	1/2	1	1	1	1	1	8
9. Eisinger	0	0	1/2	0	1/2	0	—	0	0	1/2	1	1	1	1	1	1	8
10. Joppen	0	0	1	0	1	1	1	—	1	1	1	1	0	1	1	1	8
11. Christoph	1/2	1/2	1/2	1/2	0	1/2	1	1	—	1/2	0	1	1/2	1/2	0	1	7
12. Dr. Lange	0	0	0	1	1/2	1/2	0	1/2	0	—	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1	6 1/2
13. Jäger	1/2	1/2	0	0	1	0	1/2	0	1	0	—	1	1	0	1	1	6 1/2
14. Schuster	1/2	0	1/2	0	1/2	1	1	0	0	1/2	1/2	0	—	1	1	0	6
15. Heemsoth	0	1/2	0	1/2	0	0	0	0	0	1/2	1/2	0	0	—	1/2	1	6
16. Stephan	0	1	1/2	0	0	0	1/2	0	0	1	0	0	1	0	0	—	4 1/2

kennt die Notwendigkeit, dem f-Bauern rechtzeitig mit f2-f4 entgegenzutreten). 16. ... Lg6, 17. f4 g4?. (Der Bauer konnte gut auf g5 bleiben; den Springer e8 hätte er dann über c7 nach e6 führen sollen.) 18. Tbe1 Sf6, 19. Se2 Sb8, 20. e5! dc. (Noch unerfreulicher für Schwarz wäre die Öffnung der e-Linie für die weißen Türme im Falle von 20. ... ef, 21. ef.) 21. fe Sd5. (Nach 21. ... Sd7 hätte Weiß Zeit zu 22. d4.) 22. Sf4 cb, 23. Se4 b5?. (Dieser Einladung zu einem Besuch auf d6 kommt Hönlinger gerne nach. — 23. ... Tcd8! scheint statt

dessen noch eine ausreichende Aufstellung zu schaffen.) 24. Sd6 Te7, 25. d4 l. (Oder 26. ... Sc8, 28. Se6 mit Qualitäts-4: bc, 28. Dc4-f Lf7, 2cl. (Weiß hat jetzt bei Illung einen gesunden ... Tb7, 31. La3 a5, ba ... Schwarz gab auf.

- 1. e4 c5
- 2. Sc2 g6
- 3. d4 cd:
- 4. Dd4 Pf6
- 5. Lg5 Sc6
- 6. Dd2 Lg7
- 7. f3 a6
- 8. Lh6 Lh6:
- 9. Dh6: Das
- 10. Lc4 b5
- 11. Lb3 Sd4
- 12. Td1 Sb3:
- 13. cb3: Lb7
- 14. Sge2 b4
- 15. Sa4 Lc6
- 16. 0-0 Lax:
- 17. Bax: d6
- 18. b3 Tc8
- 19. Tc1 Te5
- 20. Kk1 Sd7
- 21. Dg7 Tg8
- 22. f4 Dc2
- 23. B5 de:
- 24. Tc5: Sc5:
- 25. Tc1 Dd6
- 26. fe: Dd2
- 27. Tc5: Dc2:
- 28. Tc1 Dd2
- 29. Tg1 Dd2:
- 30. h3 Dbs:
- 31. Tc1 Dc6
- 32. Tc7 b3
- 33. Tb7 Dc8
- 34. Tbs: Dc4+
- 35. Kk2 Pf4+
- 36. Kg1 Dc4+
- Remis
- durch
- Ergebnisf.

Unzicker mit drei Punkten Vorsprung

Deutsche Schachmeisterschaft 1953 in Berlin

Von Max Eisinger

Die vom 30. 3. bis 14. 4. in Berlin ausgetragene diesjährige Deutsche Schachmeisterschaft endete mit einem eindeutigen Sieg von Meister Unzicker, der damit zum dritten Mal den stolzen Titel eines Meisters von Deutschland erringen konnte. Unzicker ist zweifelos der derzeit stärkste Schachmeister Deutschlands und so kommt dieser Erfolg nicht überraschend. Unzicker zeichnet sich vor allem durch vorzügliche Eröffnungskennntnisse und durch ein solides fehlerfreies Spiel aus, wodurch er nur sehr selten in schwierige, verlustdrohende Situationen gerät. Seine Hauptstärke dürfte das Positionsspiel sein, jedoch ist er auch, wenn es not tut, ein guter Taktiker.

Ungeschlagen und mit drei Punkten Vorsprung konnte der neue Meister das Feld seiner Mitkonkurrenten distanzieren. Das erweckt den Anschein, als sei er spielerisch den anderen Teilnehmern weit überlegen gewesen. Dem ist aber nicht so. Der Sieg wäre bestimmt wesentlich knapper ausgefallen, wenn ihm nicht ab und zu Göttin Fortuna helfend zur Seite gestanden wäre. Damit soll seine hervorragende Leistung aber nicht geschmälert werden. Letzten Endes ist das Glück immer bei dem Tüchtigen. — In der ersten Turnierhälfte war Altmeister Gilg ein äußerst gefährlicher Konkurrent und nach 8 Runden lag er nur einen halben Zähler hinter dem Tabellenführer. Mit großer Spannung erwartete man daher in der 9. Runde das Treffen Gilg—Unzicker. Und es herrschte nicht geringe Aufmerksamkeit im Turniersaal als er dem vorzüglich spielenden Gilg gelang, seinen Gegner langsam aber sicher in eine äußerst prekäre Stellung hineinzumännern. Aber Unzicker verteidigte sich zäh und unsichtig, und als das Gespenst der Zeitnot auftauchte, griff Gilg fehl und verlor. Damit war für Unzicker der Weg zum Endsieg frei geworden.

Nicht uninteressant verlief der Kampf um die Plätze. Der Titelverteidiger Teschner und Vorjahrszweite Pfeiffer konnten sich in der ersten Turnierhälfte gar nicht durchsetzen. Nur einen halben Zähler buchte Pfeiffer in den ersten drei Runden, fürwahr ein schlechter Start; Teschner verlor in der 6. bis 8. Runde drei Partien hintereinander. Trotzdem waren die beiden aber nicht entmutigt und machten sich energisch an die Verfolgung der davongekauften Spitzengruppe. Es spricht für den Kampfegeist dieser

Meister, daß es ihnen noch gelang, einen ehrenvollen Platz unter den Preisträgern zu erringen. Eine ähnliche Leistung vollbrachte Hönlinger, der nach 4 Niederlagen in den ersten 5 Runden die nächsten 10 Partien ungeschlagen durchstand. Den besten Endspurt zeigte aber, sehr zur Freude seiner Berliner Freunde, Dr. Lehmann. Er buchte aus den letzten drei Partien volle 3 Punkte (u. a. Siege gegen Teschner und Gilg) und konnte damit noch auf den zweiten Platz aufschließen, da dem Pokalsieger Stephan in der letzten Runde eine Wiederholung seines Pokalsieges über Heinicke gelang.

Wie kämpften die einzelnen Teilnehmer?

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß jeder Spieler des Sechzehnerfeldes ein Können aufwies, das ihn wohl berechtigte, im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft dabei zu sein. Was aber den meisten Spielern fehlte, war eine gewisse Sicherheit in der Spielführung. Hier kann nur harte Turnierpraxis Abhilfe schaffen. Über das hervorragende Können und die große Leistung des Turniersiegers Unzicker haben wir schon gesprochen. Heinicke und Dr. Lehmann belegten mit einem halben Punkt Vorsprung den ehrenvollen 2.—3. Platz. Nur ein kleiner Abstand vom übrigen Feld, aber dieser ist kein Ergebnis des Zufalls, sondern der etwas besseren Gesamtleistung. Heinicke bewährte sich ein weiteres Mal als der erfahrene, gewiegte Positionsspieler von Format. Dr. Lehmann fiel angenehm auf durch große eröffnungstheoretische Kenntnisse, was dem Titelverteidiger Teschner eine bittere Niederlage einbrachte. Außerdem verdient der Berliner ein Lob für sein zähes und gutes Spiel in gefährlichen Situationen, wodurch er besonders in der ersten Turnierhälfte den Verlust der einen oder anderen Partie hat abwenden können.

Auf dem 4.—6. Platz landeten Gilg, Hahn und Pfeiffer. Allen drei Meistern muß für ihre gute Leistung Anerkennung ausgesprochen werden. Der kampferprobte Gilg hat, wie schon erzählt wurde, durch sein gewaltiges Können in der ersten Turnierhälfte den Favoriten Unzicker in Verlegenheit bringen können. Leider hielt Gilg in den letzten Runden dann nicht mehr ganz durch. Sehr gleichmäßig und überraschend stark

Die Einzelergebnisse

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Pkt.
1. Unzicker	—	1/2	1/2	1	1/2	1	1	1	1	1	1/2	1	1/2	1/2	1	1	12
2. Heinicke	1/2	—	1	1/2	1/2	0	1	0	1	1	1/2	1	1/2	1	1/2	0	9
3. Dr. Lehmann	1/2	0	—	1	1	0	1/2	1	1/2	0	1/2	1	1	1/2	1	1/2	9
4. Gilg	0	1/2	0	—	1/2	1	1/2	0	1	1	1/2	0	—	1	1/2	1	8 1/2
5. Hahn	1/2	1/2	0	1/2	—	1/2	1	1	0	1	1/2	0	1/2	1	1	1	8 1/2
6. Pfeiffer	0	1	0	1/2	—	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1	0	1	1	1	8
7. Hönlinger	0	0	1/2	1/2	1/2	1/2	—	1	1	0	1	1	1/2	0	1	1/2	8
8. Teschner	0	1	0	1	0	1/2	0	—	0	0	1/2	1	1	1	1	1	8
9. Eisinger	0	0	1/2	0	0	1/2	0	1	—	1	1	1	0	1	1	1	8
10. Joppen	0	0	1	0	1	1/2	1	1	0	—	1/2	0	1	1/2	1/2	0	7
11. Christoph	1/2	1/2	1/2	1/2	0	1/2	0	1/2	0	1/2	—	1/2	1/2	1/2	1/2	1	6 1/2
12. Dr. Lange	0	0	0	1	1/2	1/2	0	0	0	1	1/2	—	1	1	0	1	6 1/2
13. Jäger	1/2	1/2	0	0	1	0	1/2	0	1	0	1/2	0	—	1	1	0	6
14. Schuster	1/2	0	1/2	0	1/2	1	1	0	0	1/2	1/2	0	0	—	1/2	1	6
15. Heemsoth	0	1/2	0	1/2	0	0	0	0	0	1/2	1/2	1	0	1/2	—	1	4 1/2
16. Stephan	0	1	1/2	0	0	0	1/2	0	0	1	0	0	1	0	0	—	4

Einzelmeisterschaft des DSB, Berlin 1953

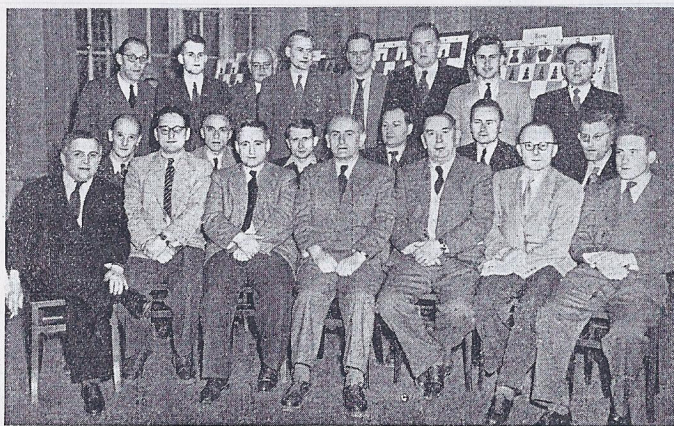
(30. März - 14. April)

Belegte Hermann Heemsoth bei der Deutschen Schachmeister-
schaft 1953 in Berlin auch nur den vorletzten Platz, so sorgte
er doch in der 4. Runde für eine Sensation, als er den Essener
Dr. Wilfried Lange bereits nach zehn Zügen zur Aufgabe zwang;
an einer Reihe sehenswerter Partien war Heemsoth beteiligt.

Nr.	Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Sa.	Platz
1.	Unzicker	—	½	½	½	1	1	1	1	1	1	½	1	½	1	1	12	I.	
2.	Heinicke	½	—	1	½	0	½	1	1	1	1	½	1	½	1	1	9	II.-III.	
3.	Dr. Lehmann	½	0	—	1	0	1	½	1	½	0	½	1	1	½	1	9	II.-III.	
4.	Hahn	½	½	0	—	½	½	1	1	0	1	½	0	½	1	1	8½	IV.-VI.	
5.	Pfeiffer	0	1	1	½	—	0	½	½	½	½	½	1	0	1	1	8½	IV.-VI.	
6.	Gilg	0	½	0	½	1	—	½	0	1	1	½	0	1	½	1	8½	IV.-VI.	
7.	Hönlinger	0	0	½	½	½	½	—	1	1	0	1	½	0	1	½	8	VII.-IX.	
8.	Teschner	0	1	0	0	½	1	0	—	0	½	1	1	1	1	1	8	VII.-IX.	
9.	Eisinger	0	0	½	0	½	0	0	1	—	1	1	1	0	1	1	8	VII.-IX.	
10.	Joppen	0	0	1	1	½	0	1	1	0	—	½	0	1	½	0	7	X.	
11.	Christoph	½	½	½	0	½	0	½	0	½	—	½	½	½	1	1	6½	11.-12.	
12.	Dr. Lange	0	0	0	½	½	1	0	0	0	1	½	—	1	1	0	6½	11.-12.	
13.	Jäger	½	½	0	1	0	0	½	0	1	0	½	0	—	1	1	6	13.-14.	
14.	Schuster	½	0	½	½	1	0	1	0	0	½	½	0	0	—	½	1	6	13.-14.
15.	Heemsoth	0	½	0	0	0	½	0	0	0	½	½	1	0	½	—	1	4½	15.
16.	Stephan	0	1	½	0	0	0	½	0	0	1	0	0	0	—	—	4	16.	

(DSZ
1953,
S. 222)

(DSZ
1953,
S. 188)



Hintere Reihe von links: Weiß, Unzicker, Rellstab, Dr. Lange, Dr. Lehmann, Hahn, Christoph, Kinzel. Vordere Reihe von links: Hönlinger, Menschner, Teschner, Schuster, Jäger, Pfeiffer, Gilg, Heinicke, Dr. Stüber, Heemsoth, Eisinger, Stephan, Joppen.

Tatkräftige weiße Springer

Doppelfianchetto im Anzuge

Hönlinger — Heemsoth

1. Runde

(30.3.)

1. Sf3 Sf6, 2. e4 g6, 3. b3 Lg7, 4. Lb2 d6, 5. g3 0-0, 6. Lg2 c6. (Natürlicher ist unseres Erachtens 6. . . . e5 und später Sc6. Wenn Schwarz d7-d5 durchsetzen wollte, hätte er besser vorher d7-d6 unterlassen.) 7. 0-0 e5, 8. d3 Sc8, 9. Dc2 f5, 10. Sbd2 De7. (Schwarz muß auf der Hut sein vor e4-e5 und deshalb den Bauern e5 überdeckt halten.) 11. e3 Sa6, 12. a3 Le6, 13. Tab1 Te8, 14. b4 Lf7. (Wiederum eine Schutzmaßnahme gegen e4-e5, die jetzt aber vielleicht nicht nötig war. Mit 14. . . . Sb8, 15. e5 Sbd7 hätte er nichts zu befürchten.) 15. Kh1 g5. (Nicht schlecht, aber verpflichtend, weil die schwarze Königsstellung jetzt offener wird.) 16. Sg1! (Hönlinger er-

kennt die Notwendigkeit, dem f-Bauern rechtzeitig mit f2-f4 entgegenzutreten). 16. . . . Lg6, 17. f4 g4!. (Der Bauer konnte gut auf g5 bleiben; den Springer e8 hätte er dann über c7 nach e6 führen sollen.) 18. Tbe1 Sf6, 19. Se2 Sb8, 20. c5! de. (Noch unerfreulicher für Schwarz wäre die Öffnung der e-Linie für die weißen Türme im Falle von 20. . . . ef. 21. ef.) 21. fe Sd5. (Nach 21. . . . Sd7 hätte Weiß Zeit zu 22. d4.) 22. Sf4 cb, 23. Se4! b5?. (Dieser Einladung zu einem Besuch auf d6 kommt Hönlinger gerne nach. — 23. . . . Tcd8! scheint statt

dessen noch eine ausreichende Auffangstellung zu schaffen.) 24. Sd6 Te7, 25. d4 Sb6, 26. ab Sc4. (Oder 26. . . . Sc8, 27. Db3† und 28. Se6 mit Qualitätsgewinn.) 27. Sc4: bc, 28. De4† Lf7, 29. e6 Le8, 30. Te1. (Weiß hat jetzt bei überlegener Stellung einen gesunden Mehrbauern.) 30. . . . Tb7, 31. La3 a5, 32. Tbl Lh6, 33. ba . . . Schwarz gab auf.

(DSZ 1953, S. 190)

Joppen-Hee.
1. 4. 53

(3. Runde)

4. Runde (2. 4. 1953)

Die kürzeste Partie

Pirc-Verteidigung

Heemsoth — Dr. Lange

1. e4 d6, 2. d4 g6, 3. Sc3 Lg7, 4. Le3 Sf6, 5. f3 Sbd7, 6. Dd2 e5, 7. 0-0-0 De7?. (Ein Fehlzug, der zumindestens einen Bauern kostet. Das statt dessen empfohlene 7. . . . c6 hat wegen 8. de, 9. Lc5! starke Bedenken. Geboten war wohl die Rochade.) 8. Sb5! Sb7?. (Auf Dd8 wäre 9. Dc3! gefolgt. Das kleinere Übel war auch jetzt noch die Rochade. Nach dem Textzug ist es ganz aus.) 9. de, 10. Le5! Lh6. (10. . . . Dc5!, 11. Dd8†; falls aber 10. . . . Dd7, um evtl. den Lc5 für den Ta8 zu bekommen, so 11. Dd7:† Sbd7:, 12. Sc7:† Kd8, 13. Sa8:, und der Sd7 ist gefesselt!) 11. Dh6:. Schwarz gab auf, noch bevor Weiß seinen letzten Zug beendet hatte. 11. . . . Dc5:, 12. Dg7 ist hoffnungslos. Die Sensation der 4. Runde.

(DSZ 1953, S. 193)

- 1. e4 c5
- 2. Sc3 g6
- 3. d4 cd:
- 4. Dd4 Pf6
- 5. Lg5 Sc6
- 6. Dd2 Lg7
- 7. f3 a6
- 8. Lh6 Lh6:
- 9. Dh6: Das
- 10. Lc4 b5
- 11. Lb3 Sd4
- 12. Td1 Sb3:
- 13. cB3: Lb7
- 14. Sge2 b4
- 15. Sa4 Lc6
- 16. 0-0 Lat:
- 17. Bax: d6
- 18. b3 Tce
- 19. Tc1 Tc5
- 20. Kh1 Sd7
- 21. Dg7 TPs
- 22. f4 Dc7
- 23. e5 de:
- 24. Tcs: Scs:
- 25. Tc1 Dd6
- 26. fe: Dd2
- 27. Tcs: Dd2:
- 28. Tc1 Dd2
- 29. Tg1 Dd2:
- 30. h3 Dbs:
- 31. Tc1 Del
- 32. Tc7 B3
- 33. Tb7 Dc8
- 34. Tb3: Dc4+
- 35. Kh2 Pf4+
- 36. Kg1 Dc4+
- Remis durch Eröffnungsh.

6.4.53

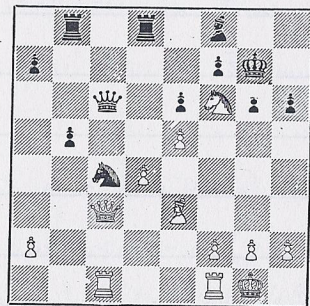
Heinicke-Hee.

1. d4 Sf6 19. Da2 Dc7
 2. c4 g6 20. Tfc1 Tfc8
 3. Sc3 Lg7 21. Sc3 Sc8
 4. e4 d6 22. a4 Lf8
 5. Le2 0-0 23. Tb2 Tb7
 6. Le3 Cs 24. Kf2 Tcb8
 7. ds Sa6 25. Tcb1 f6
 8. g4 e5 26. Kg3 Lc7
 9. h4 Sg8 27. Da3 Q5
 10. h5 g5 28. Bas:Bas:
 11. Sh3 h6 29. Sb5 Lb5:
 12. f3 Sc7 30. aB5: fB6
 13. 0-0 Ld7 Remis in
 14. a3 a6 81 Zg.
 15. b4 f6
 16. Tb1 Sf6
 17. Sf2 Tg8
 18. Dc: Sc8

(Vormittag)
 9. Runde

446 Grünfeld-Verteidigung
 Teschner-Heemsoth

1. d4 Sf6, 2. e4 g6, 3. Sc3 d5, 4. ed Sd5, 5. e4 Sc3, 6. be c5, 7. Le4 Lg7, 8. Se2 0-0, 9. 0-0 ed, 10. ed Sc6, 11. Le3 Sa5. Eine Empfehlung Dr. Euwes, aber kaum besser als 11. ... Lg4, 12. f3 Sa5, 13. Ld3 Le6, 14. d5 La1, 15. Da1: f6, 16. Lh6 Te8!. Eine andere Idee ist sofort b6 nebst Lb7.) 12. Ld3 Sc6, 13. Lb5 Da5, 14. Le4. (Der Läufer hat diese gute Position behauptet. Das war den Tempoverlust wert.) 14. ... Td8. (Trotz mancher Bedenken kam hier 14. ... b5 in Betracht.) 15. Db3! e6. (Diese passive Stellung kann nicht im Sinne der schwarzen Partieanlage sein.) 16. Tad1 Db4, 17. De2. (Weiß geht allen Tausch- und Zugwiederholungsofferten beharrlich aus dem Wege.) 17. ... Sa5, 18. Ld3 Sc6, 19. e5. (Dies macht zwar Bd4 rückständig, schwächt aber andererseits die Punkte d6 und f6 im schwarzen Lager. Weiß beabsichtigt, einen Springer nach e4 zu bringen.) 19. ... De7, 20. Le4 Ld7. (Auf Sb4 folgt 21. Db3 Sd5, 22. Lc1 nebst evtl. La3.) 21. Db2 Le8, 22. Sg3 Tac8, 23. Lf3 Sa5. (Zum drittenmal!) 24. Db1 b5, 25. Se4. (Es ist erreicht. Nun droht schon Lg5.) 25. ... h6, 26. Sd6 Teb8. (Das Qualitätsoffer 26. ... Td6, 27. ed Dd6: war wegen 28. d5! aussichtslos. Der dominierende Springer ist aber nun für Schwarz äußerst lästig.) 27. De1 Kh7, 28. Da3 De7, 29. Tc1 Sc4, 30. De3 Lf8. (Hier war 30. ... Td6: noch die beste Ausflucht, die einen langen Widerstand ermöglicht hätte.) 31. Se4!. (Von dem Bauerngewinn 31. Se4: usw. hätte Weiß nicht viel.) 31. ... Le6. (Verliert schnell. Allerdings war auch nach 31. ... Lg7, 32. Sf6! der weiße Angriff stark.) 32. Sf6! Kg7. (Jetzt mußte wenigstens 32. ... Kh8 geschehen, obwohl sich Schwarz nach 33. Le6: De6; 34. Lg5! nebst Dh3 auch nicht mehr lange hätte verteidigen können.) 33. Le6: De6:

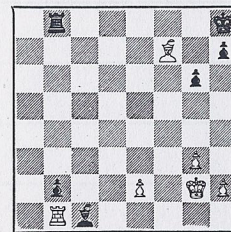


34. Lh6:†! Schwarz gab auf, denn Matt in wenigen Zügen ist nicht zu verhindern.

11. Runde
 (8.4.)

14. Runde
 (12.4.)

Die Gewinnidee im Endspiel
 Heemsoth-Pfeiffer



Wie gewinnt man eine solche Stellung mit Schwarz? Pfeiffer faßte folgenden Plan: der König marschiert zunächst nach c3, dann opfert sich der schwarze

Turm gegen den später auf d3 stehenden weißen Läufer, hierauf wird mit Kc2 der weiße Turm erobert — und dann müssen es die Bauern am Königsflügel machen. Schwarz muß nur darauf achten, daß nicht etwa der Randbauer allein übrigbleibt (von wegen der falschen Ecke!). In diesem Sinne geschah 1. Le4 Kg7, 2. Kf2 Kf6, 3. h3 Ke5, 4. Ld3 Kd4, 5. h4 Tb3, 6. La6 Ke6, 7. Ld3 Kd2, 8. Kf3. (8. Le4 Te3!, 9. Lf3 Ke2.) 8. ... Td3:†, 9. ed Kd3; 10. h5 Ke2, 11. Tb2:† Lb2; 12. Kf4 Lf6, 13. g4 Kd3. Schwarz behält den g-Bauern übrig und gewinnt leicht. Weiß gab deshalb auf.

Eine feine Endspielleistung Pfeiffers!

(DSZ 1953, S. 218)

Heemsoth spielt simultan

Weser-Kurier v. 18. 6.:

Heemsoth spielte bei Union Oldenburg simultan an 30 Brettern; er gewann 18 Partien, hielt 9 unentschieden und verlor 3.

Weser-Kurier v. 3. 10.:

Heemsoth spielte beim Delmenhorster SK simultan an 27 Brettern; er gewann 20 Partien, gab 3 remis und verlor 4.

Bremer Blitzmeisterschaft 1953 am 18. 11. (Bußtag) bei Vosteen; 63 Teilnehmer, Leitung: Dr. Appel. Sieger: Arthur Vathauer (SV Weser 08) nach Stichkampf mit Korn II (SK Bremen-08/HFSV) vor Heemsoth (BSG).



Herbert Heinicke

(DSZ 1953, S. 209)

(DSZ 1953, S. 207/08)



Spannungsgeladene Stille herrschte im Raum. Ab und zu knackte das Parkett des Fürstenzimmers im Hauptbahnhof. Durch dichte Rauchschwaden sah man, den Kopf in die Hände vergraben, an einem Holztisch einen Mann sitzen. Mit geschlossenen Augen fingert er nach einer Packung Zigaretten, und während er sich eine Zigarette anzündet, stößt er die Worte: „Gustav 8, Emil 7“ hervor. Es ist der Schachmeister Fritz Saemisch, der beim Eisenbahnsportverein „Blau-Weiß“ das erste Blindspiel in Bremen startete. Gegen acht Gegner, die in seinem Rücken mit sorgendurchfurchten Gesichtern vor ihren Schachbrettern hockten, trat Saemisch an. Um 23 Uhr ging es in die 19. Runde, noch war keine der acht Partien zu Ende gespielt.

Fritz Sämisch im Gebiet des SV Weser-Ems

Am 9. 2. spielte Sämisch gegen die zur Zeit stärksten Spieler Bremens, Heemsoth und Kuppe, nebeneinander je eine Partie. Während Heemsoth verlor, hielt Kuppe remis.

Am Tag darauf stellte sich der Großmeister im „Fürstenzimmer“ des Hauptbahnhofs acht Meisterschaftsspielern zu einem Blindsimultankampf. Nach sechsstündigem Ringen und erst spät nach Mitternacht stand das Ergebnis fest: 6, 5: 1, 5 für Sämisch. Georg gewann durch ein großes Versehen des Blindspielers. Höschel erzielte ein Remis:

Sämisch (Kiel) - Höschel (SK Bremen-Ost/HHSV)

(10. 2. 1953, gespielt gleichzeitig mit 7 weiteren Blindpartien)

Bremer Nachrichten, 21. 2. 53

Kommentar: Günther Höschel, Bremen, Hemmstr. 167

1. e4 e6, 2. d4 d5, 3. Sc3 Lb4, 4. exd5 (Vereinfacht das Spiel, ergibt aber kaum mehr als Remis; denn der kleine Tempovorteil, der aus dem späteren Rückzug des Lb4 entsteht, ist zum Gewinn nicht ausreichend) exd5, 5. Ld3 Sc6! (Nach Se7 hat

W. mehr Wahl und kann 6. Df3 oder gar 6. Dh5 versuchen), 6. Sge2! (Besser als 6. Sf3, worauf die Fesselung Lg4 folgt) Sge2 (um mit Lf5 opponieren zu können), 7. 0-0 (Die logische Ergänzung des vorigen Zuges, womit der gefährliche Ld3 neutralisiert wird:) Lf5, 8. Lf4 (oder 8. Lxf5, siehe Bernstein - Guimard, Groningen 1946, bzw. 8. Sg3, siehe Spielmann - Nimzowitsch, Kopenhagen 1923, beidemal mit Ausgleich) 0-0! (In einer Partie gegen den erfolgreichen Nachwuchsspieler Waltemathe fühlte sich der Nachziehende nun durch 9. Sd5 nebst 10. c3 unter erhl. Einschaltung von Lxf5 Sxf5 bedroht, traf hiergegen Vorkehrungen und kam in erhebliche Stellungsschwierigkeiten; in häuslicher Analyse stellte Schw. indessen fest, daß Sd5 nur eine Scheindrohung ist), 9. Sd5 a6! (Sämisch, vom Textzug überrascht, hielt hier ungläubig Rückfrage: „a7 - a6, Anna 6?“ - und nach einer Weile: „Schwarz hat doch schon Kurz rochiert?“), 10. Sc3! (Der blindspielende Großmeister hat die Falle durchschaut: 10. Sxe7? Lxd3, 11. Dxd3 Ta7, und der Springer kommt nicht wieder heraus, bzw. 10. Lxc7? Dd7, gleichfalls mit Figurenverlust) Lxd3 (präziser Lg6), 11. Dxd3 Ld6, 12. Ta1 (vorsorgliche Deckung von d4) Lxf4, 13. Sxf4 Dd6, 14. Df3 Ta1, 15. Sce2 (15. Tfe1 Df6) Tfe8, 16. c3 Sg6, 17. Sxg6 hxg6, 18. Tfe1 Td7, 19. Sf4 Txe1, 20. Txe1 Te7, 21. Txe7 (21. Td1 Te7!) Sxe7 (21... Dxe7? 22. g3, und d5 ist nicht mehr zu decken), 22. De3 Dd7! Hier wurde die Partie auf Vorschlag von Sämisch remis gegeben. Der Blindspieler erzielte mit +6 = 1 - 1 ein glänzendes Ergebnis. Mit fassungslosem Staunen genossen die Zuschauer das seltene Schauspiel äußerster menschlicher Leistungsfähigkeit und schachlicher Könnerschaft.

Im August weilte Sämisch zu einem Großkampftreffen in Wilhelmshaven. Am 12. 8. gab er eine Blindvorstellung an 10 Brettern. Sie begann 20 Uhr 30 und endete am folgenden Morgen um 5 Uhr 30 mit dem Ergebnis von 5 gewonnenen und 5 unentschiedenen Partien. Remis erzielten Herkendell, Klauker, Masur, Seegebrecht und Surawski. Am Abend des 13. 8. stürzte sich Sämisch in einen Simultankampf an 50 Brettern. Er begann um 19 Uhr 30 und dauerte bis zum folgenden Morgen um 4 Uhr 45. Das Ergebnis lautete: + 30, = 12, - 8. Hier konnten Seegebrecht und Surawski sogar gewinnen. Bei dem Blitzturnier für Alle " wurde Sämisch Blitzmeister 1953 von Wilhelmshaven; die Stadt überreichte ihm einen Ehrenpreis. Seegebrecht wurde Zweiter.

Mannschaftskämpfe

Auch 1953 drang die BSG bis zum Ausscheidungskampf um die Teilnahme am Finale der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft vor. Zuerst holte sich die BSG den Stadttitel durch einen $5\frac{1}{2} : 2\frac{1}{2}$ Sieg über den ESV Blau-Weiß am 11. 4. innerhalb eines Freundschaftskampfes an 32 Brettern (Gesamtergebnis: $22\frac{1}{2} : 9\frac{1}{2}$), wobei Dr. Taube an Brett 1

gegen Dralle verlor, Kuppe aber an Brett 2 gegen Stephan gewann. Den Weser-Ems-Titel erkämpfte sich die BSG durch Siege über Nordenham (26. 7., $5 : 3$, Brett 1: Schönwald $\frac{1}{2}$ Carls), Vechta (2. 8., $6\frac{1}{2} : 1\frac{1}{2}$, Carls 1 Bock) und Wilhelmshaven (30. 8., $6 : 2$, Carls $\frac{1}{2}$ Paul Schmah). Am 13. 9. wurde im Café Schrick, Ostertorsteinweg, der Siegeszug durch die $3 : 5$ -Niederlage gegen den Kölner SK 1861 Lasker jäh gebremst. Allerdings fehlten auf Bremer Seite Carls, Kettenburg und Kuppe.

Bremer Schachjugend schlägt Brücken

Zwei Bremer Erfolge über dänische Schachjugend

Der Schachklub Bremen-Ost im HTSV hatte an beiden Festtagen die Jugendmannschaft des Kopenhagener Arbeiter-Schachbundes zu Gast. Nach zwei Marschen des Spielmannszuges des HTSV begrüßte im Namen des Hauptvorstandes der 1. Vorsitzende Bernhard Warkken die Gäste auf das herzlichste und wies auf die langjährigen Beziehungen seines Vereins zu dänischen Sportkreisen hin. Der Kopenhagener Mannschaftsführer Erik Jensen dankte für die freundliche Aufnahme und überreichte zum Gedenken an dieses Jugendtreffen dem Bremer Mannschaftskapitän einen wertvollen silbernen Pokal. Der Vorsitzende des Schachklubs Bremen-Ost im HTSV, Ewald, stellte fest, daß der Wettkampf nicht nur als Schachtreffen gedacht sei, sondern den jungen Menschen den Blick über die Grenzen hinaus öffnen solle. Dr. Appél vom Landesschachbund wies besonders auf die völkerverbindende Idee des Schachspiels hin.

Der erste Durchgang am Pfingstsonntag hatte einen wechselvollen Verlauf. Die dänische Mannschaft, in deren Reihen mit Nilsson, Kölvig, Truelsen, Jensen und Nielsen fünf Spieler von anerkannter Meisterstärke mitwirkten, ging so-

gleich mit $6 : 3$ in Führung. Dann aber holten die Bremer auf, um am Ende ganz knapp mit 10:9 Pkt. durchs Ziel zu gehen. Einen hochinteressanten Kampf mit vielen Komplikationen und schweren Stellungsproblemen gab es am Spitzenbrett zwischen Nilsson (Kopenhagen) und Petersson (Bremen), den der Nordländer nach fünfständiger Dauer zu seinen Gunsten entschied. Die weiteren Ergebnisse an den Spitzenbrettern lauteten (die Dänen zuerst genannt): Kölvig — Ditt $\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$, Truelsen — Waltemathe 0:1, Jensen — Korn II 1:0 und Nielsen — Lange 0:1.

In der Revanche mit vertauschten Farben am zweiten Pfingsttage fanden die Bremer eine bessere Einstellung zum Gegner und siegten klarer als am Vortage mit 11:8 Punkten. Wieder ging es am Spitzenbrett zwischen Nilsson und Petersson lebhaft zu. Es kam schließlich ein Remis zustande. Weitere Ergebnisse: Kölvig gegen Ditt 1:0, Truelsen — Waltemathe 0:1, Jensen — Korn II 0:1, Nielsen — Lange 0:1.

Im anschließenden Mannschaftsblitzkampf siegten die Bremer mit 11:7 und 10:8 Punkten. Die Bremer Schachjugend wird im nächsten Jahr den Besuch der Nordländer in Kopenhagen erwidern.

An beiden Pfingsttagen (24. und 25. 5.) weilte zum ersten Mal nach dem Krieg eine ausländische Schachmannschaft in Bremen. Der Gastgeber, die starke Nachwuchsmannschaft vom SK Bremen-Ost/HTSV, wurde von anderen Bremer Vereinen unterstützt; so spielten mit Lotzwick (SV Werder), Bock (SV Weser 08), Blumenberg, Stabenow (beide BSG, machten jeder $1\frac{1}{2}$ Punkte), Gisela Szeimies (Bremerhaven).

Um die Schulmeisterschaft des Oldenburger Landes

Es war nicht einfach gewesen, den Präsidenten des Oldenburger Landes, den früheren Minister Wegmann, von dem Wert des Schachs für die Jugend-erziehung zu überzeugen. Ein ganzes Jahr hatte Obmann Grube gebraucht. Seine Vorschläge aber liefen dahin, alle Schulen aufzurufen. Nach dem übersandten Organisationsplan und der Turnierordnung denkbar einfach. Aber man muß der Regierung dankbar sein, daß sie mit den Oberschulen den Anfang gemacht hat. Professor Pfannenstiel hat die Leitung. 1952 gewann die Norddeutscher Oberschule nach Siegen gegen Brake, Zitzendorff-Schule Tossens, Oberschule Wilhelmshaven und im Entscheidungskampf gegen Gymnasium Oldenburg. Hier wird schon seit 40 Jahren das Schachspiel gepflegt, aber die junge Wesermarsch - Acht mit ihrem Direktor Sumkow als Betreuer und Förderer setzte sich durch. Auf der 1. Messingplatte stehen die acht Namen der Mannschaft eingraviert.

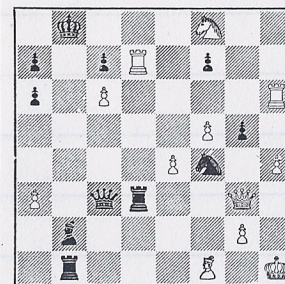
(Weser - Ems Schach, Nr. 2, 15.10.1953, Jg. 1, S. 10; hg. v. Vorstand des SV Weser - Ems; Schriftleitung: Egon Bitt, Bremen 11, Fliederstr. 50)

Schach in der Volkshochschule

Der Jugend- und Pressewart des SV Weser - Ems, Egon Bitt, und der Pressewart des LSB Bremen, Günther Höschel, dozieren an der Bremer Volkshochschule über das „Königliche Spiel“. Die Kurse, die sich über 12 Doppelstunden erstrecken, sind hauptsächlich von jugendlichen Hörern besucht.

(Weser - Ems Schach, a. a. O., S. 7/8)

Eine harte Nuß
Aufgabe von Carl Carls



Weiß am Zuge gewinnt.

Altmeister Carls hat hier eine Partiaufgabe konstruiert, die es in sich hat und unseren Lösern und Analytikern einige saure Tage bereiten wird. Selbstverständlich hat sie eine scharf pointierte Hauptlösung, die mit einem effektvollen Matt abschließt.

Doch gibt es auch eine große Zahl von zum Teil sehr versteckt liegenden Varianten zu finden, die in einem oder anderen Falle allerdings in ein gewonnenes Endspiel münden. Doch dies liegt in der Natur einer Konstruktion, die in ihrer Weite und Fülle mehr sein will als nur eine „Kombinations“-Aufgabe.

Der Löser wird sich übrigens auch noch mit der Frage auseinanderzusetzen haben, warum die Ausgangsstellung so gewählt ist, daß der Läufer f1 mit Schach geschlagen werden kann. A. B.

(DSZ, 102. Jg. Nr. 9.

Juni 1953, S. 243)

Ehrenliste der Bremer Deutschen Meister

Fußball:

1951 ATS Bremen 1860, Deutscher Amateur-Fußball-Meister.

Kanu:

1939 Heinrich Rosemeyer (Wassersportverein „Luv“) im Rennsegel-Kanu.
1951/52 Robert Diwickl (Wassersportverein „Luv“) im Rennsegel-Kanu.

Kegeeln:

1925 Hans Geiberger † (Bremerhaven), Meister auf Schere.
1932 Hans Geiberger † (Bremerhaven), Meister auf Bohle. Adeline Fraas (Bremerhaven), Meisterin auf Bohle.
1933 Kegelsportklub „Weser-Walle“ (Busch, Holsten, Lotz), Klubmeister auf Bohle.
1947 Lene Hofmann (Bremerhaven), Meisterin auf Schere.
1948 Kegelsportklub „Merkur“ Bremerhaven (Alerich, Reinke, Höftmann), Klubmeister auf Bohle.
1949 Willi Reinke (Bremerhaven), Meister auf Bohle. Stadtmannschaft Bremerhaven (Höftmann, Fraas, Schmidt, Reinke, Böhme, Kastens), Mannschaftsmeister auf Bohle.
Kegelsportklub „Merkur“ Bremerhaven (Höftmann, Reinke, Alerich), Klubmeister auf Bohle.
1950 Kegelsportklub „Brägam“ Bremen (Muth, Behrens, Kähler, Warnken, Roll), Klubmeister auf Bohle.
1952 Dietrich Huthoff (Bremer Keglerverband), Meister auf Bohle.

Leichtathletik:

1927/28 Erich Stoschek (jetzt Bremen 1860), Meister in beid- und bestarmigem Speerwerfen.
1928 Selma Heldenmaier, geb. Grieme (Bremer Sportfreunde/Bremen 1860), Fünfkampf Frauen.
Leni Fischer, geb. Schmidt (früher Bremer Sportfreunde/Bremen 1860), Olympische Spiele Amsterdam, Bronzemedaille in der 4×100-m-Frauen-Staffel.
1930 Selma Heldenmaier im Weitsprung der Frauen.
1931 Selma Heldenmaier im Hochsprung der Frauen.
1932/33 Selma Heldenmaier im Weitsprung der Frauen.
1934 Selma Heldenmaier im Hochsprung der Frauen.
1946/47 Marga Petersen (Werder Bremen) im 100-m-Lauf, Frauen.
1947 SV Werder (Petersen, Krüger, Schulz, Kluge), 4×100-m-Staffel, Frauen.
1948 Marga Petersen, 100-m-Lauf, Frauen.
Ernst Becker (SV Werder), 110-m-Hürdenlauf, Männer.
SV Werder (Petersen, Kluge, Wüst, Schulz), 4×100-m-Staffel, Frauen.
1949 Karl Kluge (SV Werder), 1500-m-Lauf, Männer.
Marga Petersen (SV Werder), 100-m-Lauf, Frauen.
Lena Stumpf (früher Werder, jetzt Germania/Leer), Fünfkampf, Frauen.
SV Werder (Petersen, Kluge, Wüst, Stumpf), 4×100-m-Staffel, Frauen.
1950 SV Werder (Kluge, Bonah, Seegers), 3×1000-m-Staffel, Männer.
Lena Stumpf (Werder Bremen), Weitsprung, Frauen.
1951 Karl Kluge (SV Werder), 1500-m-Lauf.
Marga Petersen (SV Werder), 100-m-Lauf, Frauen.
SV Werder (Petersen, Kluge, Wüst, Stumpf), 4×100-m-Staffel, Frauen.
1952 SV Werder (Petersen, Kluge, Gundlach, Oppholzer), 4×100-m-Staffel, Frauen.
Marga Petersen, Olympische Spiele Helsinki (Silber-Medaille), l. d. 4×100-m-Staffel, Frauen.

Radsport (BDR):

1932 Fritz Cronjäger (R.V. Flottweg), 10-km-Bahnrennen.
1947 Friedrich Gayk (R.V. Radtour-Sport-Wanderer), 10-km-Bahnrennen.
1949 Geschwister Buse (SV Hemelingen), Meisterinnen im Radpolo, Frauen.

1951 Isemann/Barney (SV Hemelingen), Radpolo, Frauen.
1952 Schweers/Meyer (SV Hemelingen), Radpolo, Frauen.

Rudern:

1925 R. Krauss/C. Schütte (BRV v. 1882), Riemenzweier o. St.
1938/39 Erich Buschmann (fr. Berliner Rudernclub, jetzt Vegesacker RV) als Schlagmann im Achter.
1948 Postsportverein Bremen (Gersiek, Polleschner, Risse, Behring, Lasarewitz), Renn-Doppelvierer m. St., Frauen.
1951 Postsportverein Bremen (Roloff, Bick, Häger, Müller, Lasarewitz), Stirludern-Doppelvierer m. St., Frauen.
Bremer Rudernclub „Hansa“ (Hövermann/Pape), Renndoppelzweier, Frauen.
1952 Vegesacker Ruderverein (Manchen, Heinholt, Noll), Zweier m. St.
Postsportverein Bremen (Roloff, Bick, Häger, Müller, Lasarewitz), Stirludern-Doppelvierer m. St., Frauen.
Vegesacker Ruderverein (Manchen, Heinholt, Noll), Olympische Spiele Helsinki (Silbermedaille), Zweier m. St.

Schach:

1913 Dr. Antze (Bremen).
1934 Carl Carls (Bremen).

Schwimmen:

1898 Christian Kretz (Bremen), 100 m Freistil.
1899 Hoppenberg † (Bremen), 100 m Freistil.
1900 Fritz Müller † (Bremen), 100 m Rücken.
Hoppenberg (Bremen), Olympiasieger in Paris.
1908/09 August Müller † (Bremen), Kunstspringen.
1921/22 Leni Söhnchen (Bremen, jetzt Osabrück), Kunstspringen.
1924/29 Leni Söhnchen, Kunstspringen.
1932 Ernst Küppers (BSV, jetzt Viersen), 100 m Rücken.
1933 Helmut Fischer (Br. S.-Verb.), 100 m Kraul.
Ernst Küppers, 100 m Rücken.
1934 Bremischer Schwimmverband, 4×100 m Kraul.
1935 Helmut Fischer, 100 m Kraul.
Bremischer Schwimmverband, 4×100 m Kraul.
1936 Frese, gefallen (Bremen), 400 m Kraul.
Helmut Fischer, 100 m Kraul.
Bremischer Schwimmverband, 4×100-m-Staffel.
Bremischer Schwimmverband, 4×200-m-Staffel.
1937 Helmut Fischer, 100 m Kraul.
Bremischer Schwimmverband, 4×100-m-Staffel.
Bremischer Schwimmverband, 4×200-m-Staffel.
1938 Helmut Fischer, 100 m Kraul.
Joachim Balke (gefallen), 200 m Brust.
Bremischer Schwimmverband, Lagenstaffel.
1939 Helmut Fischer, 100 m Kraul.
Bremischer Schwimmverband, 4×100 m Kraul, Männer.
Bremischer Schwimmverband, 4×200 m Kraul, Männer.
Bremischer Schwimmverband, Lagenstaffel, Männer.
1940 Helmut Fischer, Hallenmeister, 100 m Kraul.
Joachim Balke, 200 m Brust.
Bremischer Schwimmverband, Lagenstaffel, Männer.
1941 Joachim Balke, 200 m Brust.
Bremischer Schwimmverband, Lagenstaffel, Männer.
Bremischer Schwimmverband, 4×100 m Brust, Männer.

Turnen:

1952 Hilde Koop, Olympische Spiele Helsinki, 4. Platz.

Turnspiele:

1931/35 TV Arbergen, Meister im Schlagball.
1937/38 TV Arbergen, Meister im Schlagball.
1947/50 TV Arbergen, Meister im Schlagball.
1952 TV Arbergen, Meister im Schlagball.

1954

Carl Carls:

1911 Deutscher Meister

1934 Meister v. Deutschland

Wilhelm Hilse († 1940):

1922, 620. 1923 Deutscher Meister

12. Januar 1953